

Was bedeutet das Ende des Multifaserabkommens für China? Untersuchung und Monitoring der Auswirkungen

Globalization Monitor (GM)

Februar 2010

Einführung

Der 31. Dezember 2004 markiert das Ende des Multifaserabkommens (Multi-Fibre Arrangement, MFA), eines dreißig Jahre alten Quotensystems für den Export von Textilien und Bekleidung aus Entwicklungsländern in entwickelte Länder. Im Vorfeld des MFA-Endes kursierte die Spekulation, die Exporte aus China und Indien würden explodieren. Das werde einen Handelsrückgang für kleinere Länder wie Bangladesch und Sri Lanka bedeuten sowie niedrigere Preise für die Konsumenten und weitere Arbeitsplatzverluste für die Beschäftigten in der Textil- und Bekleidungsproduktion der entwickelten Länder.

Um zu vermeiden, dass ihren Mitgliedern in anderen Ländern durch Chinas Aufstieg Nachteile entstehen, versuchte die Internationale Textil-, Bekleidungs- und Lederarbeiter-Vereinigung (ITBLAV) ab 2003 mit einer Lobby-Kampagne für eine verlängerte Beibehaltung des Quotensystems Arbeitsplatzverluste in den anderen Ländern zu verhindern, konnte sich damit aber nicht durchsetzen.

Die chinesische Regierung hingegen sehnte das Ende des MFA nahezu herbei. Lobbyisten und Handelsministerium übten sich in Vorhersagen, wie China nach dem Auslaufen des MFA profitieren werde: „Das ist eine Chance zur Weiterentwicklung (für Chinas Textil- und Bekleidungsindustrie), wie man sie nur alle tausend Jahre einmal geboten bekommt, aber sie wird auch Neid und Furcht in den Textil- und Bekleidungsindustrien anderer Länder verursachen, und diese werden sich gegen die chinesische Konkurrenz zusammenschließen. Daher muss Chinas Textil- und Bekleidungsindustrie auf die Herausforderung vorbereitet sein und die Chance nutzen, die eigenen Exporte auszuweiten“, schreibt das Handelsministerium im August 2004.¹ Der Artikel zitiert eine Prognose der Weltbank, die Chinas Bekleidungsexporte bis 2008 bei einem Anteil von 50 Prozent am weltweiten Export der Branche sieht. Danach sollen 80 Prozent der in den USA verkauften Kleidungsstücke bis 2010 aus China stammen, gegenüber 13 Prozent im Jahre 2004. Diese zur Schau getragene Euphorie hat viele Produzenten in China dazu veranlasst, ihre Produktionskapazitäten 2004 erheblich zu erweitern, um auf den Boom vorbereitet zu sein. Gleichzeitig verursachte sie Verunsicherung in anderen Entwicklungsländern.

Kurz bevor sich das Ende des MFA zum fünften Mal jährt, möchte diese Untersuchung analysieren, was ‚erreicht‘ wurde und welche Spekulationen wahr geworden sind. Dabei werden folgende Aspekte betrachtet: 1) tatsächliche Zuwächse bei Produktion, Handel und Produktivität sowie Anzahl der Unternehmen in Chinas Textil- und Bekleidungsindustrie; 2) Beschäftigungsentwicklung und Lebensumstände von Millionen chinesischen ArbeiterInnen in der Textil- und Bekleidungsindustrie nach dem Ende des MFA: Haben Regierung, Fabrikbesitzer, ausländische Abnehmer oder die Beschäftigten selbst Maßnahmen ergriffen,

¹ Abteilung für Handelsreform und -entwicklung des chinesischen Handelsministeriums, <http://www.tdb.org.cn/statistics/7592.html>, 25. August 2004

um angemessene Arbeits- und Lebensumstände zu gewährleisten – oder herrschen in der Textil- und Bekleidungsindustrie immer noch verbreitete furchtbare Arbeitsbedingungen vor?
3) Wie bewältigt die Textil- und Bekleidungsindustrie in China die heftige globale Finanzkrise und die damit einhergehenden Prioritäten?

Methodologie

Die Untersuchung basiert hauptsächlich auf einer Studie chinesischer und englischsprachiger Literatur. Die GM-Forscherin hat Nachrichten und Forschungsberichte von Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Gewerkschaften, Handelsverbänden, Forschungsinstituten und Zollbehörden sowie offizielle Statistiken durchgesehen, die zwischen 2003 und 2009 erschienen sind. Handelsstatistiken, die je nach Quelle (Exporteur China vs. Importland) in unterschiedlichen Währungen und Zeitspannen geführt sind, werden aus der chinesischen Quelle wiedergegeben, soweit es nicht anders vermerkt ist. Dabei ist zu beachten, dass die offiziellen chinesischen Zahlen Unternehmen meist erst ab einem Jahresumsatz von 5 Mio. Yuan* (ca. 500.000 €) berücksichtigen. Ob es sich bei den hier aufgeführten Zahlen jeweils um die gesamte Industrie oder ausschließlich um die größeren Unternehmen handelt, wird im Text oder in Fußnoten vermerkt.

Unmittelbar nach dem Ende des MFA

Als freundliche Geste gegenüber anderen Exportländern und Beschäftigten der entwickelten Länder erhob die chinesische Regierung ab 1. Januar 2005 eine Exportsteuer von 1,3 Prozent auf 148 unterschiedliche Textil- und Bekleidungsprodukte. Wenig später wurde auf insgesamt 74 Textil- und Bekleidungsprodukte eine erhöhte Exportsteuer erhoben (von der Steuer ausgenommen blieben in Hongkong weiterverarbeitete Textilien unter dem „OPA Textile Certificate“), um den plötzlichen sprunghaften Anstieg chinesischer Exporte zu begrenzen.²

Dennoch stiegen die chinesischen Exporte in die Europäische Union und die Vereinigten Staaten von Amerika Anfang 2005 so enorm an, dass die Importländer einen Riegel vorschoben. Im Juni 2005 führte die EU eine Quote für chinesische Importe ein. 75 Mio. Textil- und Bekleidungsartikel aus China hingen plötzlich in Häfen oder Warenlagern fest und wurden nicht in die EU hineingelassen. Dabei berief sich die EU auf eine WTO-Vorschrift, die Maßnahmen erlaubte, um plötzliche Beeinträchtigungen von europäischen Produzenten abzuwenden. Diese spezifische Schutzklausel ist in der chinesischen WTO-Beitrittsregelung von 2001 enthalten und ermächtigt die Beteiligten, im Fall eines abrupten Anstiegs chinesischer Importe zeitweilige Maßnahmen zum Schutz der eigenen Produzenten zu verhängen. Die Klausel erlaubte solche kurzfristigen Maßnahmen bis Ende 2008.³

Anfang September 2005 wurde schließlich eine Einigung erzielt: Alle zurückgehaltenen Produkte durften eingeführt werden, wurden aber zur Hälfte auf die für 2006 vereinbarte Quote angerechnet. Zehn Produktklassen sollten außerdem bis 2008 einem neuen Quotensystem unterworfen bleiben: Pullover, Herrenhosen, Blusen, T-Shirts, Kleider, Büstenhalter, Flachsgarn, Baumwollstoffe, Bettwäsche, Tisch- und Küchenwäsche. In der Vereinbarung wurde das Wachstum dieser Exporte für die Jahre 2005 bis 2007 auf jährlich 8 bis 12,5 Prozent begrenzt.⁴ Das bedeutete, dass China diese zehn 10 Produktarten, die den

2 <http://info.texnet.com.cn/content/2007-10-08/132208.html>, 8. Oktober 2007

3 Europäische Kommission (2005): „Ending restrictions on trade in textiles and clothing“, http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2005/june/tradoc_113529.pdf

4 <http://news.bbc.co.uk/2/hi/business/4194474.stm>, 5. September 2005

europäischen Markt durch ihre Preisgünstigkeit am meisten ‚beeinträchtigt‘ hätten, bis 2008 nicht frei nach eigenem Gusto exportieren konnte.

In den USA, dem zweiten großen Markt, stiegen die chinesischen Importe laut chinesischer Zollstatistiken im ersten Quartal 2005 bei Hemden/Blusen (außer Strickwaren) um 197 Prozent auf 96,2 Mio. US-Dollar. In einem Jahr stiegen Hemden/Blusen (Strickwaren) um 195 Prozent auf 142,1 Mio. Dollar, Hosen um 111 Prozent auf 122,1 Mio. und Garn um 62 Prozent auf 1,6 Mio. Ende 2005 waren die chinesischen Textilimporte um insgesamt 54 Prozent auf 5,6 Mrd. Dollar gestiegen, die gesamten Textilimporte aus allen Ländern im gleichen Zeitraum aber nur um 11,5 Prozent auf 22,6 Mrd.⁵ Nachdem keine Einigung mit der chinesischen Regierung erzielt werden konnte, begrenzte die Bush-Regierung das Wachstum chinesischer Importe von Kunstfasertextilien und Unterwäsche auf jährlich 7,5 Prozent.⁶

Während die WTO-Maßnahmen der chinesischen Seite schon im Vorfeld bekannt waren, waren chinesische Unternehmen kaum über die Quoten von EU und USA informiert worden. Die Medien malten die Aussichten chinesischer Exporteure in leuchtenden Farben aus und die chinesischen Zollbehörden verkündeten die Aufhebung der Exportbeschränkungen, meinten damit aber lediglich, dass es von ihrer Seite keine Einschränkungen gab, ohne dass das für die Zielländer ebenfalls zutreffen musste. Zahlreiche chinesische Unternehmen beklagten massive Probleme durch die plötzlichen Verhängung von Importquoten. Sie fühlten sich von der EU und den USA ungerecht behandelt oder sogar betrogen, denn bereits in der zweiten Hälfte von 2004 hatten sie begonnen, die Produktion aufzustocken und Lagerbestände zu bilden – in der Hoffnung, die europäischen und US-Märkte zu erobern, sobald die Quoten am 1. Januar 2005 fallen würden. Diese Bestände hingen nun in Häfen und Lagern fest. Viele von ihnen waren ohne konkrete Aufträge produziert worden.⁷ Die Wiedereinführung von Quoten hat vielen chinesischen Produzenten eine böse Überraschung bereitet.

Festzuhalten bleibt, dass die Quoten am 1. Januar 2005 nicht wirklich endeten. Tatsächlich wurden die Auswirkungen quotenfreier Handelsbeziehungen auf 2008 verschoben.

Chinas Textil- und Bekleidungsindustrie: Produktionsvolumen und wirtschaftliche Bedeutung

1) Produktionsvolumen

Laut Chinas Statistischem Jahrbuch ist das jährliche Produktionsvolumen von Textilien und Bekleidung seit 2000 rasant gestiegen. Die riesige Produktion sowie das Exportwachstum lassen sich mit dem Beitritt von China zur WTO erklären. Erst damit wurden die Integrationsregelungen von Phase 1 und 2 des Welttextilabkommens (Agreement on Textiles and Clothing, ATC) auch auf China angewandt. Als China am 11. November 2001 offiziell WTO-Mitglied wurde, hoben bspw. die USA die Importquoten, die vor Phase 2 des ATC gegolten hatten, für China unverzüglich auf.⁸ Entsprechend dem Phasenmodell des Welttextilabkommens war das Quotensystem zwar bereits seit 1995 Schritt für Schritt

5 <http://www.marketwatch.com/story/us-imposes-quotas-on-more-chinese-textiles>, 18. Mai 2005

6 Für die komplette Tabelle „Chinese Quotas under US Safeguards between 2004-2008“, siehe S. 29 in Brambilla, Khandelwal & Schlott (2007): „China's experience under the multi-fiber arrangement (MFA) and the agreement on textiles and clothing (ATC)“, http://www.nber.org/books_in_progress/china07/cwt07/khandelwal.pdf, National Bureau of Economic Research, USA

7 <http://news.sina.com.cn/c/2005-08-17/15457523158.shtml>, 17. August 2005

8 Brambilla, Khandelwal & Schlott (2007), a.a.O.

gelockert worden, aber China kam erst nach seinem WTO-Beitritt in den Genuss dieser Lockerungen.

Diese Beobachtung wird von der Statistik der industriellen Produktionsvolumina bestätigt (siehe Bild 1&2⁹). Das Wachstum begann in den frühen 2000er Jahren. Seit 2004 das Ende des MFA in Sichtweite rückte, wuchs die Produktion schneller, aber nicht so dramatisch wie vorab prognostiziert.

Bild 1: Produktionsvolumen Chemiefasern & Garn
2000-2007 (100.000 Tonnen)

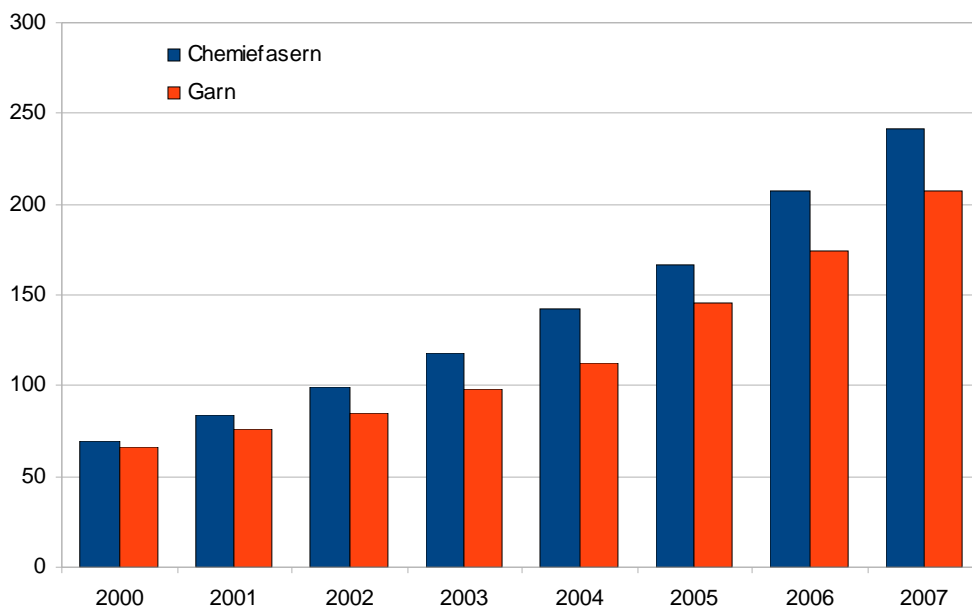
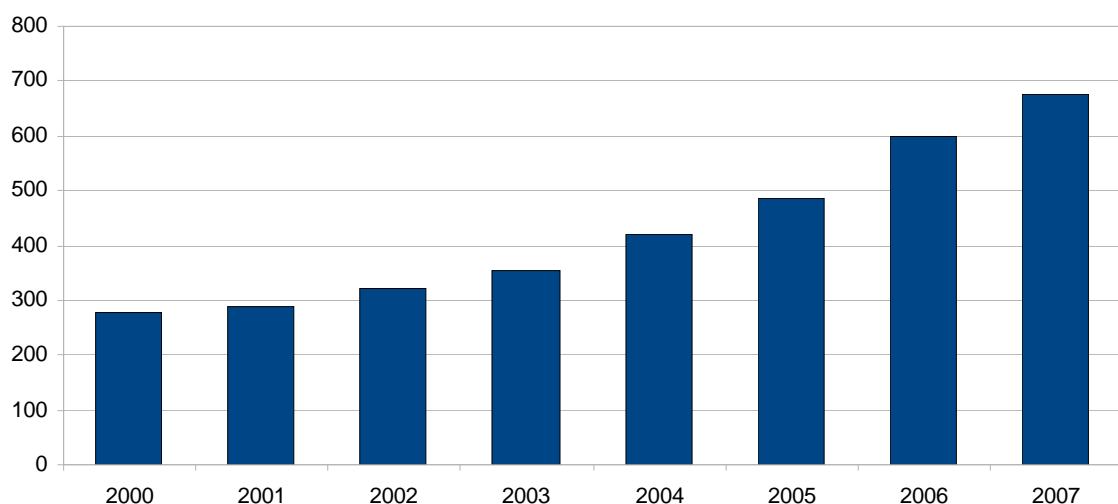


Bild 2: Stoffproduktion 2000-2007 (100 Millionen Meter)



9 Die Grafiken der Bilder 1 und 2 basieren auf den Daten zur industriellen Produktionsvolumina in China Statistical Yearbook 2001-2008 (section: Industry), National Statistics Bureau, Beijing

Die drei Kurven in Bild 1 und 2 werden ab 2004 steiler und zeigen damit eine Steigerung der absoluten Produktion seit 2004 an. Allerdings sinkt im gleichen Zeitraum der Anteil der Bruttoproduktion der Textil- und Bekleidungsindustrie an der gesamten chinesischen Industrieproduktion (siehe Tabelle 1). Das liegt u.a. daran, dass die Textil- und Bekleidungsindustrie trotz steigender Produktionsvolumina im Allgemeinen auf arbeitsintensiven Prozessen beruht und ihre Wertschöpfung im Vergleich mit anderen neu entwickelten Industrien in China (z.B. Elektronik oder Automobile) relativ niedrig ist.

Tabelle 1: Bruttoproduktion Textil- und Bekleidungsindustrie im Verhältnis zur gesamten Bruttoproduktion (2003-2007)¹⁰

Jahr	Bruttoproduktion Textil (in Mrd. Yuan*)	Bruttoproduktion Bekleidung (in Mrd. Yuan)	Bruttoproduktion gesamt (in Mrd. Yuan)	Anteil von Textil und Bekleidung an der Bruttoproduktion gesamt (Prozent)
2003	772,520	342,602	14.227,122	7,838
2004	1.165,512	466,852	22.231,593	7,342
2005	1.267,165	497,463	25.161,950	7,013
2006	1.531,550	615,940	31.658,896	6,783
2007	1.873,331	760,638	40.517,713	6,501

2) Beschäftigtenzahlen

Die Daten zur Anzahl der Textil- und Bekleidungsunternehmen¹¹ und ihrer Beschäftigten zeigen das gleiche Wachstumsmuster wie die Produktionsvolumina. Die Anzahl der Unternehmen stieg zwischen 2000 und 2004 kontinuierlich von 10.968 auf 17.144 (Textil) bzw. von 7.064 auf 10.901 (Bekleidung), also um 56,31 bzw. 54,32 Prozent. Der Wachstumstrend hielt nach dem Ende des MFA an und lag zwischen 2004 und 2007 bei 62,82 bzw. 35,49 Prozent (siehe Bild 3).¹² Die offiziellen Zahlen von 2008 und 2009 sind im Statistischen Jahrbuch Chinas noch nicht verfügbar, aber laut China National Textile and Apparel Council (CNTAC) ist die Anzahl der in den offiziellen Statistiken berücksichtigten Unternehmen der Branche im Jahre 2008 über 50.000 geklettert. Allerdings ging sie wegen sinkender Exporte in Folge der globalen Finanzkrise in der zweiten Hälfte von 2008 wieder stark zurück – auf unter 50.000 im ersten Quartal von 2009.¹³

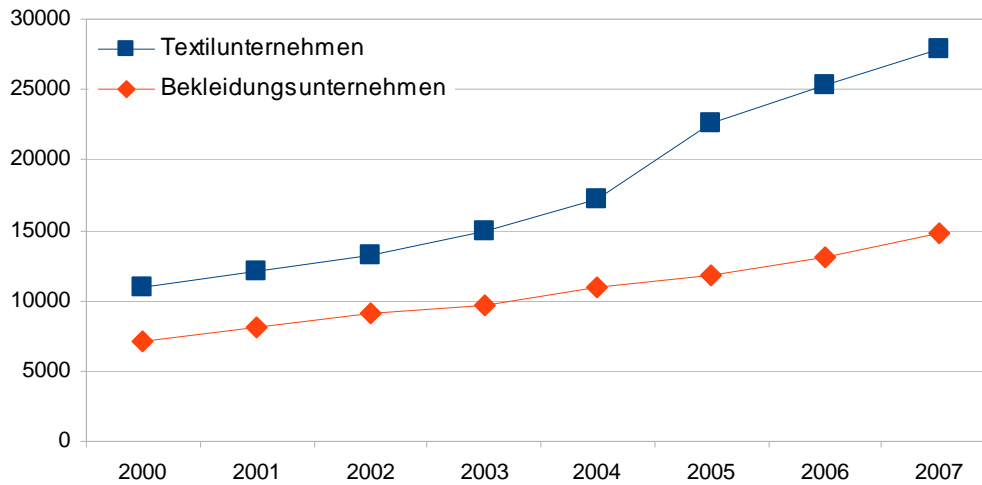
10 Die Statistiken in Tabelle 1 sind zitiert aus: China Statistical Yearbook 2004-2008 (section: Industry), National Statistics Bureau, Beijing

11 Unter die Definition des Nationalen Statistikbüros von "Industrieunternehmen" fallen "staatliche Unternehmen" sowie "nichtstaatliche Industrieunternehmen mit einem festgelegten Jahresumsatz im Hauptgeschäft von über 5 Mio. Yuan**".

12 Die Grafik in Bild 3 basiert auf China Statistical Yearbook 2001-2008 (section: Industry), National Statistics Bureau, Beijing

13 <http://www.ef1818.com/news/20098/cj9378908147.html>, 22. August 2009

Bild 3: Anzahl Textil- & Bekleidungsunternehmen
2000-2007



Wie gesagt sind in den offiziellen chinesischen Statistiken nur Unternehmen mit einem Jahresumsatz von mindestens 5 Mio. Yuan* berücksichtigt, d.h. es gibt insgesamt weit mehr Textil- und Bekleidungsunternehmen, da viele kleine Fabriken und Familienbetriebe diesen Umsatz nicht erreichen. Zhao Linzhong, Vorstand des großen Textilproduzenten Furun Group und Abgeordneter des Nationalen Volkskongresses, sprach Ende 2008 von ca. 400.000 Textil- und Bekleidungsunternehmen unter der Umsatzgrenze. Damit wären also fast 90 Prozent der Unternehmen des Sektors in China kleine Unternehmen mit einem Umsatz unter 5 Mio. Yuan.¹⁴

Bild 4 zeigt die Anzahl der Beschäftigten in den statistisch erfassten Unternehmen.¹⁵ Zwischen 2000 und 2002 fiel die Wachstumsrate in der Bekleidungsindustrie bescheiden und in der Textilindustrie sogar negativ aus, denn die Restrukturierung der staatlichen Textilbetriebe ging mit zahlreichen Bankrotten und Millionen von Entlassungen einher. Zwischen 2004 und 2007 ist ein signifikanteres Wachstum festzustellen: Es liegt bei 20,63 und 29,37 Prozent für Textil- und Bekleidungsunternehmen. Die Zahl der in der Branche beschäftigten ArbeiterInnen (einschließlich Unternehmen unter der Umsatzgrenze) stieg von ca. 18 Mio. in 2004¹⁶ auf ca. 20 Mio. in 2008. 80 Prozent von ihnen, also etwa 16 Mio. Menschen, sind WanderarbeiterInnen. Laut neuester Statistiken waren 2007 insgesamt 206,29 Mio. ArbeiterInnen in Chinas industrieller Produktion beschäftigt. Die ca. 20 Mio. Beschäftigten im Sektor Textil und Bekleidung stellten also 10 Prozent aller Beschäftigten in der industriellen Produktion.

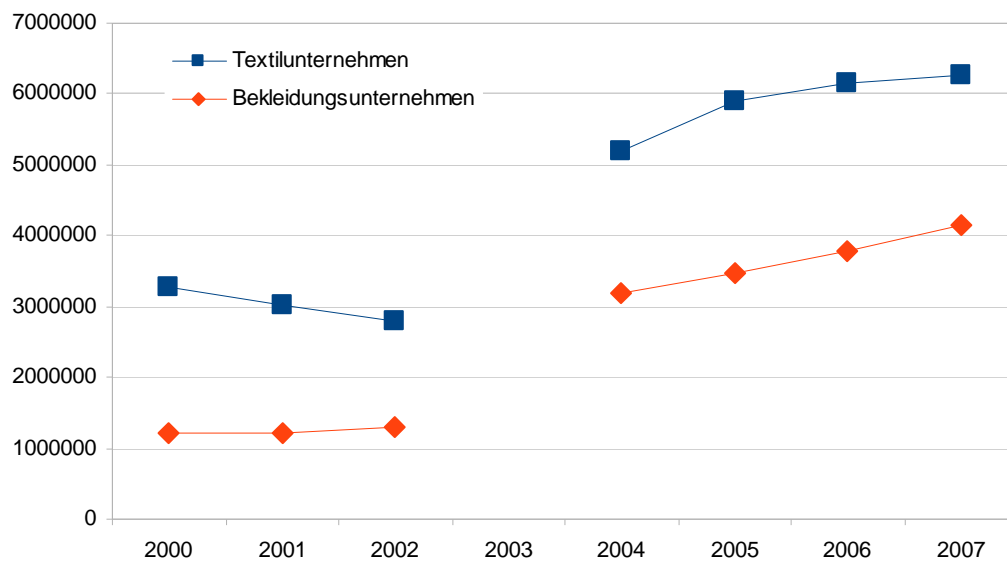
14 Liaowang Weekly, http://big5.xinhuanet.com/gate/big5.chinaneast.xinhuanet.com/jszb/2009-03/11/content_15915769.htm, 11. März 2009

15 Die Grafik in Bild 4 basiert auf China Statistical Yearbook 2001-2008 (section: Industry), National Statistics Bureau, Beijing. Bedauerlicherweise liefert das National Statistical Yearbook 2004 keine Beschäftigtenzahlen für 2003.

16 Abteilung für Handelsreform und -entwicklung des chinesischen Handelsministeriums, <http://www.tdb.org.cn/statistics/7592.html>, 25. August 2004

Neben diesen ca. 20 Mio. ArbeiterInnen sind ca. 100 Mio. chinesische Bauern an der Produktion von Rohstoffen für die Textil- und Bekleidungsindustrie beteiligt (z.B. Baumwolle, Seide, Wolle).¹⁷ Ende 2007 gibt es in China eine ökonomisch aktive Bevölkerung von 786,45 Mio. Menschen sowie 769,9 Mio. Beschäftigte in allen drei Sektoren der chinesischen Wirtschaft (Erzeugung von Rohmaterialien, industrielle Produktion, Dienstleistungen).¹⁸ Es sind also 15,59 Prozent aller chinesischen Beschäftigten direkt oder indirekt in der Textil- und Bekleidungsindustrie beschäftigt. Diese Untersuchung betrachtet allerdings vorrangig den Textil- und Bekleidungssektor der industriellen Produktion.

Bild 4: Anzahl der Beschäftigten in der Textil- und Bekleidungsindustrie 2000-2007



Die in Bild 3 und 4 gezeigten Unternehmens- und Beschäftigtenzahlen informieren über die größeren, umsatzstärkeren Unternehmen. Die zahlreichen kleineren Unternehmen kommen praktisch nicht vor. Die Zahl von 20 Mio. Beschäftigten in der Textil- und Bekleidungsindustrie legt nahe, dass fast 50 Prozent der Beschäftigten des Sektors in den offiziellen Statistiken nicht auftauchen. Was heißt das für die Beschäftigten in Unternehmen, denen es nicht so gut geht, die vielleicht keinen Profit oder sogar Verluste machen? Wenn die besser dokumentierten Beschäftigten in den größeren Unternehmen nur 55,5 bzw. 63,54 Prozent des chinesischen Durchschnittseinkommens verdienen, wie viel bekommen dann die ArbeiterInnen in den kleineren Betrieben? (siehe Tabelle 2, Statistik im Jahr 2008)

3) Frauenanteil

Laut der neuesten verfügbaren Zahlen des chinesischen Statistischen Jahrbuchs Arbeit 2008 stellten Frauen 2007 65 bzw. 70,2 Prozent der Beschäftigten in den Unterkategorien

¹⁷ Liaowang Weekly, http://big5.xinhuanet.com/gate/big5/chinaneast.xinhuanet.com/jszb/2009-03/11/content_15915769.htm, 11. März 2009

¹⁸ Ökonomisch aktive Bevölkerung: Menschen ab 16 Jahren, die in der Lage sind zu arbeiten, die arbeiten oder die willens sind, an ökonomischen Aktivitäten teilzunehmen, einschließlich Personen mit und ohne Beschäftigung.

„Textilproduktion“ und „Produktion von textiler Bekleidung, Schuhen und Kappen“, während in der übergreifenden Kategorie „Produktion“ insgesamt nur durchschnittlich 43,1 Prozent der Beschäftigten weiblich sind. Dieser Trend setzt sich aus den Vorjahren fort. Der Frauenanteil der Textil- und Bekleidungsindustrie ist herausragend: Er ist höher als in allen anderen Sektoren der Produktion, als da z.B. wären Nahrungsproduktion (49,7), Papier (37,5), Möbel (36,4) und Elektronik (56,8 Prozent). Von den übergreifenden Kategorien wies 2007 Catering/Hotels mit 54,2 Prozent den höchsten Frauenanteil auf – auch dieser deutlich niedriger als derjenige in den Unterkategorien Textil- und Bekleidungsproduktion. Es wird auch darauf verwiesen, dass Staatsbetriebe und städtische Kollektivbetriebe weniger weibliche Beschäftigte eingestellt haben als der privater Sektor.

4) Lohnniveau

Im Vergleich mit anderen Produktionssektoren befinden sich Beschäftigte im Textil- und Bekleidungssektor am unteren Ende der Lohnskala. Nur Beschäftigte in der Möbelherstellung und Holzverarbeitung verdienen noch weniger.

Tabelle 2: Jahreslöhne (Yuan*) und jährliche Steigerungsrate der Löhne nach Sektoren (2003-2007)¹⁹

	Textil	Bekleidung	Industrielle Produktion gesamt	Nationaler Durchschnitt städtische Betriebe
2008	16.222 (16,99%)	18.572 (11,14%)	keine Angabe	29.229 (17,23%)
2007	13.866 (15,90%)	16.711 (17,69%)	20.884 (16,24%)	24.932 (18,72%)
2006	11.964 (12,90%)	14.199 (14,17%)	17.966 (14,02%)	21.001 (14,10%)
2005	10.597 (18,44%)	12.437 (11,13%)	15.757 (12,29%)	18.405 (14,86%)
2004	8.947 (10,74%)	11.191 (10,91%)	14.033 (10,75%)	16.024 (14,13%)
2003	8.079	10.090	12.671	14.040

Hier ist zu sehen, dass die Beschäftigten in Textil und Bekleidung nur jeweils einmal (2005 bzw. 2006) mit dem nationalen Durchschnitt mithalten konnten. In allen anderen Jahren blieben sie darunter. Ein fast noch ungünstigeres Muster zeigt sich für die industrielle Produktion als Ganzes: In keinem der betrachteten Jahre konnte sie mit der Entwicklung des nationalen Durchschnitts Schritt halten.

Tatsächlich haben die Beschäftigten seit dem Ende des MFA nicht profitiert. 2003, als das MFA noch galt, lagen die Einkommen der TextilarbeiterInnen noch bei 57,54 Prozent des nationalen Durchschnittseinkommens, 2008 aber nur noch bei 55,5 Prozent. Im selben Zeitraum rutschte das Einkommen der Beschäftigten im Bekleidungssektor von 71,87 auf 63,54 Prozent des Durchschnittseinkommens ab. Im April 2009 machten die TextilarbeiterInnen sogar Schlagzeilen als „eine der drei ärmsten Beschäftigtengruppen“ in

¹⁹ Daten stammen aus China Labour Statistical Yearbook 2004-2008, unter Zusammenfassung der Löhne in städtischen Einheiten (einschließlich staatseigene Unternehmen, kollektive Unternehmen und Privatunternehmen). Die Ausgabe 2009 mit den Statistiken für 2008 war, als dieser Text verfasst wurde, noch nicht verfügbar. Die Zahlen für 2008 wurden aus unterschiedlichen Nachrichten des Nationalen Statistikbüros zusammengetragen und sind daher noch nicht komplett.

China.²⁰ Die höchsten Einkommen werden in der Finanzbranche gezahlt und sind elfmal so hoch wie die Einkommen der niedrigsten Lohngruppe.

Für die gesamte industrielle Produktion wird die Situation ebenfalls immer schlechter. Das Durchschnittseinkommen der Beschäftigten sank zwischen 2003 und 2007 von 90,25 auf 83,76 Prozent des nationalen Durchschnittseinkommens. Daran zeigt sich, dass die Arbeiterklasse, traditionell „herrschende Klasse“ Chinas genannt, vom explodierenden Wirtschaftswachstum und Chinas WTO-Beitritt nicht profitieren konnte, sondern vielmehr zu den Verlierern der Entwicklung gehört.

Chinas Auswirkung auf andere Exportländer

Viele Länder haben große Besorgnis geäußert, im Wettbewerb gegen China zu verlieren. Die Internationale Arbeitsorganisation zitiert eine Untersuchung des Institut Français de la Mode mit der Prognose, der Aufstieg Chinas werde die Türkei und Nordafrika am härtesten treffen. Zwischen dem Ende des MFA und 2008 werde der türkische Textilsektor um 12 Prozent einbrechen, und 20 Prozent der Arbeitsplätze im türkischen Textil- und im Bekleidungssektor würden verloren gehen, dasselbe werde in Nordafrika passieren mit 8 bzw. 15 Prozent.²¹

Auch für weitere Länder sind negative Auswirkungen zu beobachten. Bangladesch z.B., das massiv von Textilexporten abhängig ist und als potenzielles Opfer chinesischer Expansion gilt, hat die zulässigen Wochenarbeitsstunden auf 72 erhöht. „Die Realität sieht aber noch schlimmer aus. Selbst am Freitag, der eigentlich frei sein sollte, arbeiten Beschäftigte in Hunderten Fabriken bis zu 18 Stunden am Tag. Manchmal werden ArbeiterInnen gezwungen, rund um die Uhr zu arbeiten ... Angesichts der intensiven Bemühungen, die unternommen wurden, um die Bekleidungsindustrie in der Phase nach dem Ende des MFA zu stabilisieren und auf Wachstumskurs zu halten, ist es sehr zu bedauern, dass die Arbeitgeber anscheinend fest entschlossen sind, sich ins eigene Fleisch zu schneiden“, schreibt der internationale Gewerkschaftsverband ITBLAV 2006 in einem Brief an die damalige Premierministerin von Bangladesch, Khaleda Zia, und drängt die Regierung, sofort etwas zu unternehmen und in der Bekleidungsindustrie „aufzuräumen“.²²

Chinesische Textil- und Bekleidungsindustrie: Polarisierung

Wie vorab bereits prognostiziert, ist die Schere zwischen großen und kleineren Unternehmen nach Ende des MFA immer weiter aufgegangen. Die Aufhebung von Exportquoten macht Preise, Stückkosten und Produktionsmengen zu entscheidenden Faktoren der globalen Wettbewerbsfähigkeit von Textil- und Bekleidungsproduzenten – und zwar in der Konkurrenz sowohl zwischen den Ländern als auch zwischen einzelnen Herstellern. Dies führt unausweichlich dazu, dass sich größere, besser etablierte und kostengünstigere Produzenten konsolidieren und kleinere Produzenten im Wettbewerb nicht mehr mithalten können.²³

20 Nationales Statistikbüro, http://big5.gov.cn/gate/big5/www.gov.cn/gzdt/2009-04/09/content_1281099.htm, 9. April 2009. Die zwei anderen ärmsten Beschäftigtengruppen sind zu finden “in der Holzverarbeitung und der Herstellung von Produkten aus Holz, Bambus, Rattan, Palme und Stroh” sowie “der Nahrungsgewinnung aus landwirtschaftlichen Produkten”, welche bei 53,6 sowie 60,1 Prozent des nationalen Durchschnittseinkommens in städtischen Betrieben liegen.

21 Für Details über andere Regionen siehe Nordås (2005): “Labour implications of the textiles and clothing quota phase-out”, <http://www.ilo.org/public/english/dialogue/sector/papers/textile/wp224.pdf>, S. 21, ILO, Geneva

22 <http://thedailystar.net/2006/05/28/d6052801106.htm>, 28. Mai 2006

23 Zhou (2006): “Seizing the big pictures in the Post-MFA era: managing competitiveness through strategizing in integration, coalition, and internationalization”, http://www.unescap.org/tid/mtg/tradenv_s7.pdf, Peking University, Beijing

Das Institute of Textile Economic Information berichtet, dass 2007 80 Prozent der Gewinne in der chinesischen Textil- und Bekleidungsindustrie auf ein Drittel der Unternehmen entfielen. Diese gut gehenden Betriebe erzielten Profitraten zwischen 6 und 10 Prozent, während die Profitrate im Branchendurchschnitt 3,9 Prozent betrug.²⁴

2009 hält der Abwärtstrend in der Branche an. Chinas exportorientierte Industrie bekam die Auswirkungen der globalen Finanzkrise am härtesten zu spüren, da die Aufträge aus den entwickelten Ländern, wo die Krise begann, zurückgingen. Zur Verlangsamung des Wachstums in der Textil- und Bekleidungsindustrie trugen auch steigende Produktionskosten, der Wertverlust des US-Dollar (denn die meisten Aufträge werden in Dollar bezahlt) sowie staatliche Lenkungsmaßnahmen zur Reduktion arbeitsintensiver Produktion bei. Die chinesische Handelsbehörde CNTAC befragte um den Jahreswechsel 2008/2009 ca. 52.200 Textil- und Bekleidungsunternehmen in 17 Provinzen: 25 Prozent von ihnen berichteten über Verluste; die durchschnittliche Profitrate von über 30.000 Betrieben lag bei 3,58 Prozent; und nur ca. 4.000 Unternehmen erzielten Profitraten von 10 Prozent oder darüber.²⁵ In den letzten Monaten führte die CNTAC wieder Befragungen durch, diesmal in den sechs für die Textil- und Bekleidungsproduktion zentralen Provinzen (Jiangsu, Zhejiang, Shandong, Guangdong, Fujian und Hebei). Dabei stellte sich heraus, dass zwei Drittel der Unternehmen auf der Basis einer durchschnittlichen Profitrate von 0,62 Prozent überlebten; würden diese Unternehmen schließen, wäre die Lebensgrundlage von 15 Mio. Beschäftigten gefährdet. Laut Handelsbehörde „weiß niemand genau, wie viele kleine Textil- und Bekleidungsfabriken (bei offiziellen Zahlen von gut 40.000 Unternehmen mit einem Jahresumsatz über 5 Mio. Yuan*) es in China gibt. Wir vermuten, dass es mehrere Hunderttausend sind. Wenn wir die Aufwertung des Yuan und die steigenden Material- und Arbeitskosten berücksichtigen, operieren viele von ihnen mit einer Profitrate von Null Prozent.“

Die Zahlen der Tabellen 3 und 4 verzeichnen im Laufe der vergangenen Jahre anhaltende Zuwächse bei Bruttoproduktion, Wertschöpfung und Profitrate. Diese sind allerdings anderen Quellen zufolge nur bei den größeren Unternehmen zu beobachten.

Tabelle 3: Industrielle Bruttoproduktion, Wertschöpfung und Profitrate von Textilunternehmen mit mindestens 5 Mio. Yuan* Jahresumsatz (2003-2007)²⁶

Year	Industrielle Bruttoproduktion (in Mrd. Yuan)	Industrielle Wertschöpfung (in Mrd. Yuan)	Profitrate (Prozent)
2003	772,520	190,670	3,42
2004	1165,512	keine Angabe	3,09
2005	1267,165	324,019	3,68
2006	1531,550	396,299	3,95
2007	1873,331	491,392	4,46

24 http://www.cfd.com.cn/news/2008/0527/article_22.html, 27. Mai 2008

25 21st Century Business Herald, <http://www1.nanfangdaily.com.cn/b5/www.nanfangdaily.com.cn/21cn/200908110120.asp>, 11. August 2009

26 Die Statistiken in Tabelle 3 sind zitiert aus: China Statistical Yearbook 2004-2008 (section: Industry), National Statistics Bureau, Beijing. Bedauerlicherweise macht das Jahrbuch keine Angabe über die industrielle Wertschöpfung 2004.

Tabelle 4: Industrielle Bruttoproduktion, Wertschöpfung und Profitrate von Bekleidungsunternehmen mit mindestens 5 Mio. Yuan* Jahresumsatz (2003-2007)²⁷

	Industrielle Bruttoproduktion (in Mrd. Yuan)	Industrielle Wertschöpfung (in Mrd. Yuan)	Profitrate (Prozent)
2003	342,602	91,654	4,28
2004	466,852	keine Angabe	4,14
2005	497,463	141,986	4,54
2006	615,940	183,371	4,90
2007	760,638	226,511	5,20

Exportstatistik und Trends

Um konsistente und vergleichbare Handelsdaten für die letzten Jahre angeben zu können, werden in dieser Studie angesichts der Differenzen zwischen den offiziellen Handelsstatistiken verschiedener Länder (zwischen China und den USA²⁸, China und der EU²⁹ sowie wahrscheinlich zwischen China und jedem anderen Land der Welt) Daten aus offiziellen chinesischen Quellen verwendet, z.B. von der chinesischen Zollbehörde, wo es nicht anders vermerkt ist.

Anhang 1 zeigt Export- und Importzuwächse zwischen 2005 und Mai 2009 in absoluten Zahlen und in Wachstumsraten. Das Wachstum auf allen Kontinenten sowie die fünf Spitzenreiter sind zu Vergleichszwecken angegeben. In den ersten drei Jahren nach dem Ende des MFA haben die Exporte tatsächlich signifikant zugenommen: um 20,9 Prozent in 2005, 25,2 Prozent in 2006 und 18,9 Prozent in 2007. Mit dem Abschwung der Weltwirtschaft im Jahr 2008 betrug die Wachstumsrate allerdings nur noch 8,2 Prozent. Für die ersten fünf Monate von 2009 schlug mit –11 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum gar ein negatives Wachstum zu Buche.

1) Exporte in alle Richtungen

Bemerkenswert ist auch, dass das Wachstum chinesischer Exporte in die EU und die USA, einer Menge teils übertrieben positiver Handelsschätzungen im Vorfeld des MFA-Endes zum Trotz, in den ersten beiden Jahren danach zwar beeindruckend ausfiel, sich tatsächlich dann aber ab 2007 verlangsamt (siehe Anhang). Zudem kristallisierten sich Afrika, Südostasien und der Mittlere Osten als neue Ziele für Chinas Textil- und Bekleidungsexporte heraus. Auch wenn dies in absoluten Zahlen, verglichen mit den Märkten der EU, Nordamerikas und sogar Japans, noch kleine Brötchen sind, so lassen die betreffenden Wachstumsraten doch zumindest vermuten, dass das weltweite Handelsnetz zukünftig komplexer wird.

Nach Zahlen der chinesischen Zollbehörde haben chinesische Exporte in die ASEAN-Länder 2007 ein Volumen von 10,92 Mrd. US-Dollar erreicht – ein Zuwachs von 53,2 Prozent

²⁷ Die Statistiken in Tabelle 4 sind zitiert aus: China Statistical Yearbook 2004-2008 (section: Industry), National Statistics Bureau, Beijing. Bedauerlicherweise macht das Jahrbuch keine Angabe über die industrielle Wertschöpfung 2004.

²⁸ Die andauernden signifikanten handelsstatistischen Differenzen zwischen China und den USA wurden untersucht und erklärt in Congressional Research Service: "What's the Difference? – Comparing U.S. and Chinese Trade Data", 10. April 2007. <http://www.fas.org/sgp/crs/row/RS22640.pdf>

²⁹ Die handelsstatistischen Differenzen zwischen der EU und China werden vom Handelsministerium in einer Pressemeldung vom 27. August 2005 angesprochen. <http://bg2.mofcom.gov.cn/aarticle/chinanews/200508/20050800332310.html>

gegenüber 2006. Exporte in die ASEAN-Länder machten 2007 13,3 Prozent der gesamten chinesischen Textil- und Bekleidungsexporte aus – 2006 waren es noch 5 Prozent. Dieses Wachstum basiert auf dem rasanten ökonomischen Wachstum der Region. Bei Einsetzen der Finanzkrise brach dieses allerdings deutlich ein. Im ersten Quartal von 2008 lag das Wachstum von Textil- und Bekleidungsexporten bei beeindruckenden 48,1 Prozent (Bekleidung 35,9 Prozent) im Vergleich zum Vorjahreszeitraum, aber Ende des zweiten Quartals war es auf 16 Prozent abgestürzt (Bekleidung 18,5 Prozent). Dieser plötzliche Einbruch ging auf das Konto sinkenden Wirtschaftswachstums in den ASEAN-Ländern aufgrund der Finanzkrise. Darüber hinaus führte der hohe Ölpreis 2008 zu einer Nahrungsmittelkrise, aufgrund derer die Menschen in den ASEAN-Ländern mehr Geld für die Deckung ihrer unmittelbaren Grundbedürfnisse ausgeben mussten, so dass sie weniger für den Konsum sowie für notwendige, aber nicht ganz so unmittelbar dringliche Ausgaben übrig hatten, z.B. für Kleidung.³⁰

Nach jüngsten WTO-Statistiken lag Chinas Anteil am weltweiten Textilexport 1990 bei 6,9, 2000 bei 10,3 und 2007 bei 23,5 Prozent.³¹ Die jährliche Wachstumsrate von Chinas Textilexporten in die ganze Welt betrug 23 (2005), 19 (2006) und 15 Prozent (2007).³² Chinas Anteil am weltweiten Bekleidungsexport ist im Laufe der letzten Jahre bei jährlichen Wachstumsraten seiner Bekleidungsexporte von 20 (2005), 29 (2006) und 21 Prozent (2007) zwar gestiegen³³, und zwar von 18,2 Prozent im Jahre 2000 auf 33,4 Prozent im Jahr 2007.³⁴ Damit wird der chinesische Anteil am weltweiten Textilexport aber vermutlich dennoch hinter den Erwartungen der Weltbank zurückbleiben, die ihn einst für 2008 bei 50 Prozent sah.

2) Der Aufstieg des Binnenmarktes

In den letzten Jahren ist ein weiterer Trend sichtbar geworden: Angesichts scharfer Konkurrenz durch andere Exportländer, sinkender Auftragspreise, sinkender Steuerbegünstigungen für die Textil- und Bekleidungsindustrie und eines steigenden BIP haben chinesische Hersteller inzwischen den heimischen Markt als Alternative zu Exporten entdeckt. Die Regierung spricht vom „Gehen auf zwei Beinen“ und meint damit die Stärkung der Exporte bei gleichzeitiger Förderung des Binnenkonsums.

Ging 2006 noch über die Hälfte der gesamten Textil- und Bekleidungsproduktion in den Export³⁵, so lag das Verhältnis zwischen Export und Binnengeschäft im Jahr 2007 bei Eins zu Eins.³⁶ In den ersten fünf Monaten von 2009 verblieben 78 Prozent der Produktion der statistisch erfassten Unternehmen im heimischen Markt³⁷, während bei den Exporten ein Einbruch von 11 Prozent zu verzeichnen war. Einer Untersuchung zufolge wäre der Binnenhandel noch größer, wenn die Unternehmen unter 5 Mio. Yuan* Jahresumsatz

30 “The slowing-down of textile and garment export to ASEAN”, Taiwan Textile Federation, 17. Oktober 2008

31 Soweit nicht anders vermerkt, bezeichnen WTO-Statistiken den Transaktionswert, inklusive Transport- und Versicherungskosten, die Ware zur Grenze des exportierenden Landes oder Territoriums zu bringen (Wertbestimmung “frei Schiff”).

32 Statistiken sind zitiert aus International Trade Statistics 2008, World Trade Organization, <http://apps.ubmasia.com/files/MediaObjects/files/25/psf/08wtointltradestatistics.pdf>, S. 108

33 Statistiken sind zitiert aus International Trade Statistics 2008, World Trade Organization, a.a.O., S. 116

34 Statistiken sind zitiert aus International Trade Statistics 2008, World Trade Organization, ebd.

35 http://www.tpbjc.gov.cn/Article_Show.asp?ArticleID=22553, 26. August 2006

36 <http://realblog.zkiz.com/greatsoup38/5545>, ursprünglich Hong Kong Economic Journal, 29. Januar 2008

37 <http://info.textile.hc360.com/2009/07/30073178590.shtml>, 30. Juli 2009

statistisch erfasst würden, da die meisten von ihnen im Exporthandel gar nicht wettbewerbsfähig und damit auf den Binnenmarkt festgelegt sind.³⁸

3) Steigendes Exportvolumen bei fallenden Preisen

Chinesische und westliche Forscher haben darauf hingewiesen, dass die Exportvolumina im Zeitraum um das Ende des MFA herum zwar gestiegen sind, der Produktpreis gleichzeitig aber gesunken ist. „Chinas sinkende Exportpreise gehen mit steigenden US-Marktanteilen einher“, heißt es in einem Forschungsbericht.³⁹ Laut CNTAC-Jahresbericht 2008 ist der Exportpreis von Textilien und Bekleidung 2008 niedriger als 2005.⁴⁰

4) Sonstige ‚Wettbewerbsvorteile‘

Die chinesische Textil- und Bekleidungsindustrie ist für ihre niedrigen Löhne bekannt. Allerdings haben viele Forscher gezeigt, dass die chinesischen Löhne im Vergleich mit anderen Ländern Asiens nicht die billigsten sind. Eine vergleichende Studie von 2007 über die Stundenlöhne in der primären Textilindustrie hat gezeigt, dass der Stundenlohn in den südchinesischen Küstenstädten auf durchschnittlich ca. 1 US-Dollar angestiegen ist. Die Durchschnittslöhne in Vietnam, Kambodscha, Bangladesch und Indonesien liegen gleichzeitig laut offiziellen Statistiken bei 29, 36, 22 bzw. 36 US-Cent pro Stunde.⁴¹ Nichtsdestotrotz hat China andere ‚Stärken‘ und kann daher auch im Wettbewerb mit Ländern bestehen, in denen die Löhne niedriger sind.

Die Manager vieler Textil- und Bekleidungsunternehmen in Südchina und den nordöstlichen Küstenstädten stammen ursprünglich aus Taiwan, Hongkong oder Korea. „Sie verstehen, wie die globalen Märkte funktionieren. In jahrelangen Geschäftsbeziehungen mit den anspruchsvollsten industriellen Märkten haben sie die Fähigkeit entwickelt, diversifizierte Produktionsnetzwerke zu managen, um ein breites Spektrum von Qualitätsprodukten zeitnah an die Abnehmer zu bringen.“⁴²

Auch die chinesischen ArbeiterInnen sind in den Augen von Investoren ‚attraktiv‘: Sie werden allgemein mit Durchhaltevermögen und disziplinierter Arbeit in Verbindung gebracht. Dazu kommt die Nichtexistenz gewerkschaftlicher Rechte: Die Beschäftigten dürfen sich nicht zu Vereinigungen ihrer Wahl zusammenschließen, und es gibt keine echte Vertretung der Beschäftigten und ihrer Interessen, so dass die höheren Mindestlöhne, die auf dem Papier stehen, vom Arbeitgeber nicht unbedingt gezahlt werden und den ArbeiterInnen nur sehr begrenzte Möglichkeiten zur Verfügung stehen, ihre Zahlung einzufordern.

In anderen Worten: China ist eher in der Lage, mehr unterschiedliche Designs zu produzieren, mehr Saisonaufträge zu bedienen, Schiffsladungen zeitnah auf den Weg zu bringen und für die globalen Abnehmer insgesamt preiswerter zu sein.

Reflexionen über technologische Modernisierung

38 ebd.

39 Brambilla, Khandelwal & Schlott (2007), a.a.O., S. 19, 38, 40

40 „The Annual Corporate Social Responsibility Report of China's Textile and Garment Industry“, <http://www.csc9000.org.cn/2009/090626report2.pdf>, S. 3, 26. Juni 2009

41 <http://www.china.org.cn/english/business/229440.htm>, 23. August 2007

42 Tewari (2005): „The role of price and cost competitiveness in apparel exports, Post-MFA: a review“, Indian Council for Research on International Economic Relations, New Delhi

1) Aus Gründen der Wettbewerbsfähigkeit

In Vorwegnahme der Auswirkungen des globalen Marktes und der Wettbewerbsfähigkeit anderer Exportländer haben Handelsverbände, Forscher und das Handelsministerium dazu aufgerufen, den Sektor technologisch zu modernisieren, bevor das MFA ausläuft. „Die Yuan-Aufwertung ist dabei nur *ein* Problem. Das Hauptproblem ist, dass viele kleine und mittlere Unternehmen in der Branche für Markenunternehmen produzieren und damit nur einen begrenzten Mehrwert erzielen können. ... China könnte die besten Produkte herstellen, aber die Prozesse, die den größten Mehrwert bringen, z.B. Technologie, Markenmanagement und internationales Marketing, werden von den entwickelten Ländern kontrolliert. Für China bleiben in der Zulieferkette so nur 10 bis 20 Prozent der gesamten Wertschöpfung. Ohne eigene Marke, lediglich als Produzent für andere, kann man nicht mehr erreichen.“⁴³

Manche Forscher haben auch aus ökologischer Perspektive argumentiert. Der bekannte chinesische Ökonom Lang Xianping hat das Konzept „6+1“ vorgeschlagen, das die Zulieferkette in sieben Prozesse aufteilt: Produktdesign, Materialverarbeitung, Produktion, Lagerung und Transport, Auftragserteilung, Großhandel und Einzelhandel. Er weist darauf hin, dass die westlichen Länder den Prozess mit der niedrigsten Wertschöpfung und der größten Umweltverschmutzung, nämlich „Produktion“, nach China verlagern und die restlichen sechs für sich behalten. Für die Produktion einer Barbiepuppe, die WalMart für 10 US-Dollar verkauft, bekommt China gerade mal einen Dollar. Dafür muss es die Umweltverschmutzung und den hohen Energieverbrauch in Kauf nehmen, die mit dem Produktionsprozess verbunden sind.⁴⁴ Daher schlägt Lang chinesischen Unternehmen vor, sich um die anderen sechs Schritte der Zulieferkette zu bemühen.

Der Ruf nach Modernisierung der Industrie ist lauter geworden, vor allem seit die bloße Erweiterung der Produktionsvolumina aufgrund der globalen Wirtschaftskrise nicht mehr oberste Priorität hat. Allerdings ist eine Modernisierung der Produkte und eine Erneuerung der maschinellen Ausstattung nur den Gewinnern des Marktes möglich, während die Verlierer ums nackte Überleben kämpfen und keinen Spielraum für Modernisierungen haben. Die Shanghaitex, eine wichtige Handelsmesse der Branche, stand 2009 im Zeichen des Themas Modernisierung.⁴⁵ Im April 2009 gaben die Kommunistische Partei und der Staatsrat gemeinsam einen „Plan für die Anpassung und Revitalisierung der Textilindustrie, 2009-2011“ heraus. Dieser stellte fest, der Sektor sei übermäßig expandiert und müsse restrukturiert werden, um bis 2011 mit der Bruttonproduktion der statistisch erfassten Unternehmen (über 5 Mio. Jahresumsatz, s.o.) eine Wertschöpfung von 1.200 Mrd. Yuan* mit einem jährlichen Wachstum von zehn Prozent sowie einen Gesamtexport von 240 Mrd. US-Dollar mit einer jährlichen Wachstumsrate von acht Prozent zu realisieren.⁴⁶ Der Plan sieht vor, Produzenten zu fördern, die Betriebe in die westliche Region verlagern, Verschmutzung reduzieren, einheimisch hergestellte Maschinen kaufen etc. Ob das die gewünschten Erfolge bringt, wird man verfolgen müssen.

2) Für das Ökosystem

43 <http://info.china.alibaba.com/news/detail/v5003008-d1002397477.html>, 12. Juli 2008

44 <http://www.ctei.gov.cn/zxzx/196762.htm>, 11. September 2009

45 „Shanghaitex sees signs of life in textile industry“, <http://www.adsaleata.com/Publicity/Focus/lang-eng/article-3328/Article.aspx>, Journal of China Textile and Apparel, September 2009, S. 20f.

46 „A Plan for Adjustment and Revitalization of Textile Industry, 2009-2011“, http://www.gov.cn/zwggk/2009-04/24/content_1294877.htm, Staatsrat, 24. April 2009

Für die chinesische Regierung standen bei der technologischen Modernisierung der letzten Jahre das Energiesparen und die Verschmutzungsreduktion im Vordergrund. Im Produktionsprozess verbraucht das Bleichen, Färben und Vermischen von Textilien (bleaching, dyeing, blending, BDB) das meiste Wasser. 80 Prozent des gesamten Abwassers der Branche resultiert aus diesen Prozessen. Laut Zahlen des Nationalen Statistikbüros von 2003 produzieren BDB-Prozesse in China jeden Tag 3-4 Mio. Kubikmeter Abwasser, welches in der Entsorgung wiederum zwanzigmal soviel Wasser verschmutzt. Jeden Tag werden also 60-80 Mio. Kubikmeter Wasser allein durch diese Prozesse verschmutzt, ganz zu schweigen von anderen Prozessen der Bekleidungsindustrie und anderer Industrien. Aktuelle Statistiken zufolge liegen Energieverbrauch, Wasserverbrauch und Abwassermengen bei 4,3, 8,5 bzw. 10 Prozent des industriellen Gesamtverbrauchs in China.⁴⁷ Die fünf führenden Orte der Textil- und Bekleidungsproduktion (die Provinzen Guangdong, Zhejiang, Jiangsu und Shandong sowie die Stadt Shanghai), in denen 80 Prozent der nationalen Textilproduktion stattfinden, sind dicht bevölkert und liegen am Meer, d.h. das Abwasser kann durch Kanalsysteme und Flüsse schließlich das Meer erreichen und einen enormen Druck auf das Ökosystem Meer erzeugen.

China hat die ISO-Norm 14000, ein Set von Umweltstandards und -labels ratifiziert. Theoretisch sollen die ISO 14000-Standards für Umweltmanagement Organisationen dabei helfen, die negativen Auswirkungen ihrer Operationen auf die Umwelt (schädliche Veränderungen von Luft, Wasser oder Land) zu minimieren, sich an die geltenden Gesetze, Regelungen und sonstige ökologische Erfordernisse zu halten und darin immer besser zu werden. Fabrikbesitzer sehen aber diese (und andere) Label-Systeme hauptsächlich als Instrument, Käufer anzulocken. Da außerdem die Kontrollbehörden, vor allem das Umweltbüro, sich für gewöhnlich kaum um eine strikte Einhaltung der Regelungen bemühen, tendieren die Fabrikbesitzer zu sehr intensiven Vorarbeiten, um sich für das ISO 14000-Label zu qualifizieren, schaffen es dann aber kaum, den Standard zu halten, wenn sie das Label erst einmal erhalten haben.

Darüber hinaus gibt es offensichtlich einen Trend, BDB-Betriebe aus dem florierenden Perlfloss-Delta in die Städte im Binnenland zu vertreiben, z.B. nach Heyuan, nach Huizhou in Guangdong oder gar weiter nach Norden in die Provinz Hunan. Die Verwaltungen im Perlfloss-Delta haben mehr Steuern verhängt, gehen strenger mit solchen arbeitsintensiven Produktionsbetrieben um und versuchen sie durch High-Tech-Investments zu ersetzen. Die Provinzregierung von Guangdong bezeichnet diese Praxis als „im Käfig Platz machen für neue Vögel“. Gleichzeitig realisieren die Betriebe mit der arbeitsintensiven Produktion, dass gesetzliche Mindestlöhne und andere Kosten im Binnenland niedriger sind.

Dennoch ist die Verlagerung keine Lösung, häufig sogar im Gegenteil. Die Städte im Binnenland sind häufig ärmer und bieten Investoren attraktivere Konditionen inklusive niedrigerer Umweltstandards, so dass die Verschmutzung nur an einem anderen Ort weitergeht – häufig sogar schlimmer als vorher. Wenn BDB-Fabriken z.B. in den Osten oder Norden von Guangdong verlagert werden, wird der Perlfloss ernsthaft gefährdet, denn seine großen Zuflüsse Dong Jiang (Ostfluss entlang der Städte Heyuan und Huzhou) und Bei Jiang (Nordfluss) verlaufen sehr nah an diesen neu entwickelten Industriestädten.

Sonstige wirtschaftliche Strategien

47

“A Plan for Adjustment and Revitalization of Textile Industry, 2009-2011”, a.a.O.

1) Kampagne “Nach Westen”

Die Strategie, Westchina zu entwickeln, wurde 2000 vom Zentralkomitee der KP und dem Staatsrat eingeführt, um die Verlagerung ökonomischer Aktivitäten von Ostchina in das westliche Binnenland anzuschieben. Die Regierung will mit der Kampagne „Nach Westen“ die Einkommensdifferenz zwischen der östlichen Küstenregion und dem Westen verringern und das riesige abgelegene Land und die Ressourcen im Westen nutzen. Sie hat die Führung beim Aufbau von Infrastruktur übernommen und Initiativen gestartet, die Investitionen anlocken sollen. Die Kampagne ist für die Textil- und Bekleidungsindustrie aus folgenden Gründen attraktiv: i) die Verfügbarkeit von Sonnenenergie, Erdgas und Petroleum in der westlichen Region sichern die Versorgung der Industrie mit dringend benötigter Energie, die an der Ostküste oft nicht verfügbar war; ii) während die Ostküste ihre Maßnahmen gegen die arbeitsintensiven Industrien verstärkt, werden diese in der westlichen Region mit Vergünstigungen und Investitionsanreizen willkommen geheißen; iii) die gesetzlichen Mindestlöhne sind in den neu entwickelten westlichen Regionen deutlich niedriger als an der Ostküste; iv) der Westen liegt näher am Rohmaterialien-Nachschub, z.B. Baumwolle, Wolle, Kaschmir, Seide und Kamelhaar; v) einige alte Industriestädte im Westen wie Lanzhou und Chongqing waren früher mit staatseigenen Betrieben starke Produzenten von Textilien und Maschinen für die Textil- und Bekleidungsindustrie. Die alten Staatsbetriebe würden über passende Technologie und Humanressourcen verfügen, und zwar zu einem Bruchteil der Kosten an der Ostküste.

Tabelle 5: Beispiele der Kampagne “Nach Westen” für den Sektor⁴⁸

Provinz	Verkaufsargumente	Errungenschaften	Pläne / Bemerkungen
Xinjiang	1) viel Energie verfügbar 2) nah am Nachschub an Naturfasern 3) billige Arbeit	Verbesserte Infrastruktur: 10 Std. Fahrt zu Seehäfen in Provinz Guangxi und 24 Std. Fahrt zur Küste von Guangdong	1) Textilunternehmen werden in Zhejiang und weiteren Textilregionen ermutigt, fertigen zu lassen und zu fertigen. 2) 12 zentrale Textilprojekte geplant in der Provinz Xinjiang, u.a. Taichang Group; Youngor (Kuerle) Company; Akesu Giant Eagle Cotton Co Ltd.; Bole Huyi Textile Co Ltd.
Sichuan	1) billige und fachkundige Arbeit im Überfluss, viele aus Guangdong zurückgekehrt 2) ehemalige Textil-	2008 hat die Textilindustrie von Sichuan eine Gesamtproduktion von 50 Mrd. Yuan* (23,6 Prozent mehr als im Vorjahr) und einen Mehrwert von 16 Mrd. Yuan (+26.8 Prozent) erzielt.	Hier hergestellte Textilprodukte mit schnellem Wachstum sind z.B. Chemiefasern, Rohseide und Bekleidung. Zentrale Sektoren sind z.B. Baumwollspinnerei, Herstellung von Seidenprodukten, Textilien und Bekleidung aus Chemiefasern.

48 Einige Auszüge aus “Pre-ShanghaiTex 2009 Report (3): How do Chinese major textile provinces deal with global economic downturn? (West China)”, Journal for Asia of Textile and Apparel, 5. Mai 2009, <http://www.adsaleata.com/Publicity/Focus/lang-eng/article-3152/Article.aspx>

2) Strategie „Nach Draußen“

Während China in den letzten drei Jahrzehnten Ziel ausländischer Investitionen war, beabsichtigt die Strategie „Nach Draußen“ das Umgekehrte. 2003 beschloss die Regierung, starke chinesische Unternehmen zu direkten Investitionen im Ausland (foreign direct investment, FDI) zu ermutigen. „Es sind pragmatische Gründe, die China motivieren, ‚nach draußen‘ zu gehen und die entsprechenden Strukturen zu reformieren. Nach innen hat die Regierung die Prozeduren für Auslandsinvestitionen liberalisiert und das System der gegenseitigen Kontrolle reorganisiert. Vor allem soll die Nutzung der Aktiva profitabler gestaltet werden. International wollen die Entscheidungsträger in Peking vielversprechende chinesische Unternehmen global positionieren und auf den Wettbewerb in einem zunehmend liberalisierten Binnenmarkt vorbereiten. Bislang richteten sich Investitionen primär auf den Sektor Ressourcen. Regionale und sektorale Diversifizierung des Investitionskapitals soll dabei helfen, chinesische Industrien durch Kooperationen bei Forschung und Entwicklung sowie Technologieaustausch zu modernisieren ... Das Aufkommen an chinesischen Auslandsinvestitionen ist langsam angestiegen. Offiziellen Statistiken zufolge ist das FDI zwischen 2006 und 2007 von 16,1 auf 26,5 Mrd. US-Dollar gestiegen; im Vergleich dazu erreichte es 2003 nicht einmal 3 Mrd. Dollar.“⁴⁹

Während auswärts gerichtetes FDI hauptsächlich in den Sektoren Finanzen und Rohmaterialien stattfindet, fördert das zuständige staatliche Organ, die Nationale Kommission für Entwicklung und Reform, auch chinesisches FDI in der Produktion von Textilien, Bekleidung, Schuhen, Chemiefasern und Polyester. 2005 hat das Handelsministerium die größeren Textil- und Bekleidungsunternehmen formell zu FDI aufgerufen, speziell als klar wurde, dass das Ende des MFA nicht automatisch einen quotenfreien Markt für die Exporte chinesischer Unternehmen bedeutete. Mit FDI konnten chinesische Unternehmen in anderen Ländern freier exportieren und Beschäftigungsdruck abbauen.⁵⁰

Es gibt nicht viele offizielle Zahlen zu Volumen und Beschäftigten des auswärts gerichteten FDI in Textil und Bekleidung. Die jüngste Zahl des Handelsministeriums besagt, dass 2005 ca. 40.000 chinesische Beschäftigte in chinesischen Textil- und Bekleidungsbetrieben in Übersee arbeiteten, und zwar hauptsächlich auf der Insel Saipan, auf Mauritius, in Namibia, Jordanien und Macau. Allerdings hat sich ihr Einkommensniveau nicht verbessert. Auf Mauritius z.B. haben chinesische Arbeiter in den 1990er Jahren noch 400 US-Dollar im Monat verdient; als die Wettbewerbsfähigkeit von Mauritius sank, sanken die Einkommen mit und lagen 2005 nur noch bei monatlich 200 bis 250 Dollar.⁵¹

Kampf gegen die Finanzkrise

Neben dem „Plan für die Anpassung und Revitalisierung der Textilindustrie, 2009-2011“ und anderen bereits erwähnten Maßnahmen wurde der Steuernachlass auf Textil- und Bekleidungsexporte ab dem 1. April 2009 auf 16 Prozent erhöht. Seit Beginn der Finanzkrise war das insgesamt die vierte Anhebung der Steuerrabatts für Exporte: von 11 auf 13 Prozent

49 Berger & Berkofsky (2008): „Chinese outward investments agencies, motives and decision-making“, Centro Di Alti Studi Sulla Cina Contemporanea, http://www.ifsh.de/dokumente/artikel/172_cascc_briefing_paper.pdf.

50 <http://www.zftcc.gov.cn/wjhz/tzdt/zjgd/T97930.shtml>, 29. Dezember 2005

51 <http://www.zftcc.gov.cn/wjhz/tzdt/zjgd/T97930.shtml>, 29. Dezember 2005

war Ende Juli 2008 erhöht worden, auf 14 Prozent am 21. Oktober und auf 15 Prozent am 1. Februar 2009. Diese fortgesetzten proaktiven Sprünge lassen vermuten, dass viele Textil- und Bekleidungsunternehmen von der Schließung bedroht sind und die Regierung sie am Leben halten möchte.

Arbeitsstandards in der Textil- und Bekleidungsindustrie

1) Die Umsetzung von Kernarbeitsnormen

China ist Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) und hat vier von acht ILO-Kernarbeitsnormen ratifiziert, nämlich die Übereinkommen 100 und 111 zum Diskriminierungsverbot sowie 138 und 182 zu Kinderarbeit. Die chinesische Regierung hat nicht ratifiziert: Kernarbeitsnormen 87 über Vereinigungsfreiheit und Schutz des Vereinigungsrechts (gewerkschaftliche Organisation) und 98 über Vereinigungsrecht und Recht zu Kollektivverhandlungen, Kernarbeitsnormen 29 und 105 über Zwangsarbeit. Bis heute verbietet das chinesische Gewerkschaftsgesetz jegliche gewerkschaftliche Aktivität außerhalb des staatlichen Gewerkschaftsverbandes All-China Federation of Trade Unions (ACFTU).

Obwohl Kinderarbeit streng verboten ist, ist sie in der arbeitsintensiven Industrie nichts Ungewöhnliches. Die Baumwollregion beschäftigt Kinder regulär als Saisonarbeiter. In Xinjiang und der Nachbarprovinz Gansu wurden Zehntausende Schulkinder und Studenten unter dem Vorwand von „Arbeit und Lernen“-Programmen für die jährliche Ernte auf die Baumwollfelder geschickt. Ursprünglich dazu gedacht, Studenten praktische Berufsbildung angedeihen zu lassen, werden diese Programme inzwischen erwiesenermaßen verbreitet als Vehikel für Kinder- und Zwangsarbeit missbraucht.⁵²

China ist der größte Textilexporteur und größte Baumwollproduzent weltweit, aber die Bauern der größten Baumwollregion Xinjiang haben nicht die Wahl, was sie anbauen wollen, und müssen ihre Ernten zu Preisen verkaufen, die von der Regierung festgesetzt sind. Im September 2007 gab es einen Zusammenstoß zwischen Baumwollbauern und der Polizei, bei dem 40 Menschen verletzt und 20 verhaftet wurden, nachdem Bauern dagegen protestiert hatten, dass die Regierung sie gezwungen hatte, unter Marktpreis zu verkaufen, und ihre Baumwolle anschließend auf dem Markt zu höheren Preisen weiterverkauft hatte.⁵³

2) Sonstige wichtige Arbeitsnormen

2007 hat China die ILO-Konvention 155 zum Arbeitsschutz ratifiziert, die für Textil- und BekleidungsarbeiterInnen überaus wichtig ist, da in der Textilproduktion viele Chemikalien eingesetzt werden, so etwa Chlorbleiche, Tinten, Chromsalz, Natriumhydroxid, Nickelchlorid, Nickelsulfate, Kupfersulfate, Borsäure und Elektrotauchlack, Textilweichmacher etc. Nicht weniger gefährlich sind die Prozesse der Schuh- und Lederbekleidungsproduktion, da Benzol, Steinkohlenteeröl, Xylen, Methylethylketon, Aceton, n-Hexan und Methylenchlorid häufig und ohne genügende Sicherheitsvorkehrungen verwendet werden.⁵⁴ Das Problem in vielen chinesischen Textil- und Bekleidungsfabriken ist, dass die Beschäftigten im Allgemeinen nicht über Eigenschaften und Toxizität der Chemikalien, mit denen sie arbeiten, informiert sind, da eine Einarbeitung vor der Beschäftigungsaufnahme nur selten stattfindet. Dies ergibt zusammen mit den klassischen Arbeitsbedingungen (lange Arbeitstage, schlechte

⁵² "The children behind our cotton", <http://www.ejfoundation.org/pdf/The%20Children%20behind%20Our%20Cotton%20FINAL.pdf>, Environmental Justice Foundation 2007, London

⁵³ http://www.foxnews.com/printer_friendly_wires/2007Oct05/0,4675,ChinaCottonClash,00.html, 5. Oktober 2007

⁵⁴ Meei-shi: "China Footwear Workers' Health in Jeopardy", International Journal of Health Services, Vol. 29, 17. April 2005

Arbeitsabläufe, hoher Stress am Arbeitsplatz, ungenügende sanitäre Einrichtungen) ein hohes, z.T. schleichendes Vergiftungsrisiko der Beschäftigten mit Benzol, n-Hexan etc.

Ein weiteres Problem: WanderarbeiterInnen, die in den Städten, wo sie arbeiten, nicht über eigenen Wohnraum verfügen und in Wohnheimen leben, die ihnen vom Arbeitgeber vermietet werden, finden sich häufig auch nach der Arbeit in einer gefährlichen Umgebung wieder. In den Medien wird immer wieder von Vorfällen berichtet, bei denen ArbeiterInnen in unsicheren Fabriken oder Wohnheimen getötet werden. So hat ein Brand in einer Unterwäschefabrik Anfang 2007 sieben Arbeiterinnen getötet und einige weitere verletzt, da der Fabrikbesitzer die Beschäftigten regelmäßig nachts im Wohnheim eingeschlossen hatte, um sie daran zu hindern, nachts auszugehen.⁵⁵

3) Verbreitete Verstöße gegen das Arbeitsrecht

Neben Problemen beim Thema Arbeitsschutz und Sicherheit sehen sich die Beschäftigten in der Industrie verbreitet mit langen Arbeitstagen und niedrigen Löhnen konfrontiert, wie sogar von den offiziellen chinesischen Medien eingeräumt wird. Eine Untersuchung des Nationalen Statistikbüros von 2004 ergab, dass Wanderarbeiter normalerweise an 26 Tagen im Monat jeweils 11 Stunden arbeiten, während das chinesische Arbeitsrecht eine Arbeitswoche von fünf Tagen à acht Stunden vorsieht und nicht mehr als 36 Überstunden im Monat erlaubt. Überstunden sollen außerdem in einer Höhe entlohnt werden, die durch das Arbeitsrecht klar geregelt ist, aber die meisten Beschäftigten erhalten überhaupt keine Bezahlung für Überstunden. Manche Arbeitgeber halten sogar die Lohnzahlungen zurück, um die Beschäftigten zur Ableistung von Überstunden zu zwingen.⁵⁶ Diese Situation hat sich nach dem Ende des MFA oder Chinas WTO-Beitritt nicht verbessert, eher im Gegenteil: Wenn das Geschäft besser läuft, sorgen höhere Exporte dafür, dass der Druck auf die Beschäftigten und die Zahl der Überstunden steigen.

Im Laufe der letzten Jahre haben die meisten multinationalen Abnehmer ihre Zulieferer in China aufgefordert, die Unternehmenskodizes zu beachten. Diese haben daraufhin Überstunden ‚reduziert‘, die Produktionsziele blieben jedoch gleich. Das zwingt die Beschäftigten dazu, ihre Pausen abzukürzen. „Pausen nach der ersten Hälfte der Schicht werden häufig gestrichen. Arbeit, die früher innerhalb von zehn Stunden erledigt wurde, soll jetzt in neun Stunden erledigt werden. Zwar kann die Geschäftsleitung darauf hinweisen, dass sie die Zahl der Überstunden, wie in vielen Marken-Kodizes gefordert, verringert haben, doch die Arbeiterinnen und Arbeiter müssen immer noch die gleichen Stückzahlen produzieren – bis zur Erschöpfung“, kommentiert ein Bericht der Playfair-Kampagne 2008.⁵⁷ Das ist gängige Praxis nicht nur in kleinen Fabriken, sondern auch in großen Unternehmen, wie bspw. bei Yue Yuen, einem bekannten transnationalen Unternehmen aus Asien.

Auch niedrige Löhne zwingen die Beschäftigten, Überstunden zu machen. Für die meisten Beschäftigten in der Textil- und Bekleidungsproduktion sind die gesetzlichen Mindestlöhne in Wirklichkeit die höchsten erreichbaren Löhne, und das nur mit Hilfe von Überstunden – oft jenseits des Erlaubten. ArbeiterInnen berichten, dass ihre Regellöhne unter dem Mindestlohn liegen oder dass sie nach einem Stückzahlen-System bezahlt werden. Der Lohn ist hochgradig abhängig von Auftragspreisen, Durchlaufzeiten, Wechselkursen etc. Viele kennen ihren

55 <http://www.asianews.it/index.php?l=en&art=8289>, 22. Januar 2007

56 http://english.people.com.cn/200605/03/eng20060503_262794.html, 3. Mai 2006

57 Playfair 2008: Die Hürden überwinden – Schritte zur Verbesserung von Löhnen und Arbeitsbedingungen in der globalen Sportbekleidungsindustrie, http://www.saubere-kleidung.de/downloads/2008-04_Die_Huerden_ueberwinden.pdf, S. 51

Stücklohn nicht vorher. Im Perfluss-Delta, einer der teuersten Gegenden in ganz China, verdienen sie in der Spitzensaison mit vielen Überstunden vielleicht 1.000 Yuan*, aber wenn es ruhiger wird, sinkt der Lohn erheblich auf ca. 700 Yuan.

Als die WanderarbeiterInnen 2007 erfuhren, dass die Regierung von Shenzhen in diesem Jahr nicht beabsichtigte, die jährliche Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns vorzunehmen, initiierten sie eine Briefkampagne

“Im letzten Jahr haben wir den Inflationsdruck viel stärker gespürt als gewöhnlich.”

“Das Kilo Reis hat früher 2,6 Yuan* gekostet, jetzt kostet es 3,6 Yuan.”

“Das Kilo Schweinefleisch hat 9 Yuan gekostet, jetzt über 20 Yuan.”

“Wir sind (früher) von 200 Yuan im Monat satt geworden, aber inzwischen brauchen wir dafür 400 Yuan. Sogar Instant-Nudeln sind um 20 Prozent teurer geworden.”

“Statistiken haben gezeigt, dass die Verbraucherpreise im Juni 2007 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,4 Prozent gestiegen sind. Bei Nahrungsmitteln und Miete beträgt die Steigerung über 10 Prozent ...wenn unsere Löhne stagnieren oder sinken, wie sollen wir unsere Familien unterstützen? Wie können wir Geld sparen? Wenn wir unsere Familien nicht unterstützen und kein Geld sparen können, wozu sollen wir dann hier arbeiten?”⁵⁸

Die folgende Tabelle gesetzlicher Mindestlöhne und durchschnittlicher Löhne von Stadtbewohnern verdeutlicht die Einkommensschere zwischen den WanderarbeiterInnen, die die Mehrheit der Beschäftigten in der Textil- und Bekleidungsindustrie ausmachen, und den besser geschützten Beschäftigten, die aus den Städten stammen und damit als Stadtbewohner gelten. Die Zahlen zeigen, dass WanderarbeiterInnen trotz längerer Arbeitstage (36 Überstunden bei korrekter Entlohnung) im Allgemeinen nur knapp die Hälfte (z.B. Chengdu) bis ein Drittel dessen erhalten, was ein Stadtbewohner verdient (z.B. Beijing, Guangzhou).

Tabelle 6: Gesetzlicher Mindestlohn und Durchschnittslohn der Stadtbewohner in den großen Industriestädten⁵⁹

Stadt	Gültig seit	Gesetzlicher Mindestlohn pro Monat	Gesetzl. Mindestlohn pro Stunde (Yuan*)	Monatslohn Mindestlohnempfänger (Mindestlohn + 36 Überstunden bei Entlohnung 150 Prozent)	Monatlicher Durchschnittslohn Stadtbewohner 2007 (offizielle Zahlen)
Beijing	1. Juli 2008	800 (Stadtgebiet)	4,60	1.048,40	3.322
Shanghai	1. April 2008	960 (Stadtgebiet)	5,70	1.267,80	2.892

⁵⁸ Ursprünglich in Nanfang Daily vom 6. August 2007; Auszüge zitiert aus: “Give it or we leave it: migrant workers’ quest for higher legal minimum wages”, <http://ihlo.org/LRC/WC/281107.html>, IHLO

⁵⁹ Die gesetzlichen Mindestlöhne und monatlichen Durchschnittslöhne Stadtbewohner 2007 wurden offiziellen Medien und Webseiten der Arbeitsbehörden der Städte in der Tabelle entnommen. Die Monatslöhne für Mindestlohnempfänger hat GM auf der Basis der gesetzlichen Mindestlöhne für normale Arbeitszeiten sowie Überstundenentlohnung selbst berechnet.

Chengdu	26. Dez. 2007	650 (Stadtgebiet)	3,74	851,96	1.828
Guangzhou	1. April 2008	860 (Stadtgebiet)	4,94	1.126,76	3.349
Dongguan	1. April 2008	770	4,43	1.009,22	2.940
Shenzhen	1. Juli 2008	900 (Zone 2)	5,18	1.179,72 (Zone 2)	3.233
		1.000 (Zone 1)	5,75	1.310,50 (Zone 1)	

4) Verstöße gegen die Rechte weiblicher Beschäftigter

Weibliche Beschäftigte stellen den größten Teil der Belegschaften in der Textil- und Bekleidungsindustrie. Viele ihrer Rechte werden ihnen vorenthalten. Im *Gesetz zum Schutz der Rechte und Interessen von Frauen* von 1992 und dem *Gesetz gegen die Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf* von 2008 sind Bestimmungen zum Schutz von Frauen, zur Gleichberechtigung bei der Arbeit, zum Schutz vor Entlassung oder Schlechterstellung aufgrund von Heirat, Schwangerschaft, Mutterschutz oder Babypflege enthalten. Die Realität ist jedoch davon weit entfernt. Frauen machen in der Textil- und Bekleidungsindustrie die schlecht bezahlten Jobs, während die wenigen Stellen im Management meist an Männer gehen. Entlassungen ohne Abfindung oder unbezahlter Urlaub sind an der Tagesordnung, wenn Frauen heiraten oder Kinder bekommen.

Darüber hinaus müssen alle verheirateten Wanderarbeiterinnen zwischen 18 und 49 im Rahmen der chinesischen Familienplanungspolitik regelmäßig bei den heimatlichen Kommissionen für Familienplanung ihren Schwangerschaftsstatus nachweisen.⁶⁰ Obwohl die Nationale Familienplanungskommission 2007 ein Dokument herausgegeben hat, das es verbietet, die Frauen persönlich in ihre Heimatdörfer zu zitieren, und es den Frauen stattdessen erlaubt, Schwangerschaftstests in den Städten durchführen zu lassen und die Ergebnisse per Post oder E-mail nach Hause zu schicken, hat sich die Situation für die Wanderarbeiterinnen nicht verbessert. Die regelmäßige Rückreise in ihre Heimatdörfer ist für viele Arbeiterinnen nicht zu finanzieren, da die Reise hin und zurück mehrere Arbeitstage kostet und das Einkommen mehrerer Monate auffrisst. Viele Kreisverwaltungen verhängen ein Bußgeld von ca. 200 Yuan* für jedes einzelne Mal, wenn dieser ‚Pflicht‘ nicht nachgekommen wird. Dennoch sind in den Städten, außer in den ganz großen Städten wie Beijing, bislang nicht viele Untersuchungszentren gebaut worden, und, schlimmer noch, das Dokument der Kommission wird in manchen ländlichen Gegenden schlichtweg ignoriert, weil das Wegfallen des Bußgelds dort einen Einkommensverlust bedeuten würde.⁶¹ Die meisten Frauen kommen auch gar nicht auf die Idee, diese Familienplanungsregelung in Frage zu stellen, obwohl sie ihnen das Leben erschwert und ihre Privatsphäre verletzt.

5) Die Auswirkungen des neuen *Arbeitsvertragsgesetzes*

Das Inkrafttreten des *Arbeitsvertragsgesetzes* am 1. Januar 2008 hat auf beiden Seiten Übertreibungen provoziert: Optimisten haben geglaubt, es würde die Bedingungen der ArbeiterInnen automatisch verbessern und viele ihrer Probleme lösen; die Unternehmerseite

⁶⁰ Paragraph 4 der Regelung über Ehe- und Geburtenangelegenheiten der wandernden Bevölkerung. Der Staatsrat hat die Regelung inzwischen überarbeitet und im Mai 2009 eine neuere Version herausgegeben. In Paragraph 4 heißt es nun: "Die Behörden an den Wohnorten der WanderarbeiterInnen sollen die familienpolitische Kontrolle der Migrantenfamilien in die Hand nehmen und die Behörden von deren Herkunftsorten die dafür nötige Unterstützung liefern." Die neue Regelung gilt allerdings erst ab 1. Oktober 2009.

⁶¹ Ein Arbeiter beklagt sich, seine Frau habe das elektronische Testergebnis nach Hause geschickt, aber das Dorf habe sich geweigert, dies zu akzeptieren und dennoch 200 Yuan* Bußgeld verhängt. <http://people.rednet.cn/PeopleShow.asp?ID=341412>, geposted in einem Internet-Forum am 16. Mai 2009

behauptete gleichzeitig, das Gesetz werde die Arbeitskosten enorm in die Höhe treiben und das Geschäft ruinieren. Seit seinem Inkrafttreten dient es außerdem als willkommener Vorwand für Fabrikschließungen, während die hohe Inflationsrate, die Verknappung fachkundiger Arbeitskräfte, die Yuan-Aufwertung, Steuererhöhungen, verschärfte Umweltauflagen, steigende Rohstoffkosten und das Ende lokaler Subventionen nicht offen angesprochen werden.⁶²

Tatsächlich treibt das Gesetz die Arbeitskosten nicht direkt in die Höhe, erschwert aber willkürliche Entlassungen und Zwangsüberstunden und bietet bessere Orientierung im Bezug auf akzeptable Arbeitsverträge. In anderen Worten: Es ist weder ein magisches Allheilmittel für die Probleme der chinesischen ArbeiterInnen noch ein Rattengift für die Arbeitgeber.

Das Inkrafttreten des Arbeitsvertragsgesetzes kam zeitlich fast Hand in Hand mit dem Ausbruch der globalen Finanzkrise. Während der stellvertretende Vorsitzende der Kommission für Gesetzesangelegenheiten des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses beim gesetzgebenden NVK im März 2009 sagte: „Das Arbeitsvertragsgesetz hat nichts mit der Finanzkrise zu tun und wird nicht aufgrund dieser Krise geändert werden“⁶³, haben Studien gezeigt, dass viele Provinzregierungen auf lokaler Ebene Schutzbestimmungen gelockert haben – z.B. wurde Arbeitgebern erlaubt, Zahlungen von Sozialversicherungsbeiträgen aufzuschieben⁶⁴ – und auf ungesetzliche Praktiken von Arbeitgebern sehr nachsichtig reagieren.

Im Laufe des letzten Jahres sind Fabrikschließungen in Südchina zu einem verbreiteten Phänomen geworden. Viele Unternehmen ignorieren die gesetzlichen Vorschriften im Bezug auf Schließungen; Beschäftigte wurden sogar schon per SMS aufs Mobiltelefon benachrichtigt, sie bräuchten nicht mehr zur Arbeit zu kommen.⁶⁵ Bisher hatten die Lokalverwaltungen normalerweise nicht auf solche Praktiken reagiert. Gegen Ende 2008 allerdings, als immer mehr Fabriken schlossen und viele Beschäftigte täglich vor den Behörden protestierten, begannen sie eine Einsatzgruppe zu bilden und Fonds einzurichten, aus denen die Beschäftigten abgefunden wurden. Die Zahlungen fielen allerdings im Vergleich damit, was den Beschäftigten rechtlich zustand, unangemessen niedrig aus. Die Lokalverwaltungen folgten dabei eher der Logik, jeder/m Entlassenen einige hundert Yuan* in die Hand zu drücken und sie nach Hause in ihre Dörfer zu schicken, wo sie das chinesische Neujahr verbringen sollten, anstatt in den Städten herumzulungern und Ärger zu machen.

6) Soziale Verantwortung der Unternehmen

Soziale Unternehmensverantwortung (corporate social responsibility, CSR) ist im Laufe der letzten fünfzehn Jahre bei den multinationalen Unternehmen zum populären Begriff geworden. Viele von ihnen haben heute ihre Unternehmenskodizes an den Wänden der chinesischen Zulieferfabriken aufhängen lassen. Die Frage ist: Wie wirksam schützen diese Kodizes die Beschäftigten? Viele Labour-AktivistInnen kritisieren CSR als bloße Imagepflege. Anstatt über CSR sollten die multinationalen Unternehmen lieber über ihre

62 Wong (2009): "Auswirkungen der Finanzkrise auf Arbeitsbedingungen in China", LabourNet Germany, <http://www.labournet.de/internationales/cn/wong1.pdf>

63 http://www.china.org.cn/government/NPC_CPPCC_2009/2009-03/10/content_17412057.htm, 10. März 2009

64 http://www.fairlabor.org/images/WhatWeDo/CurrentIssues/china_response_to_crisis.pdf

65 "Economic crisis and job losses in China: Blame victims, threaten crackdown", IHLO, <http://www.ihlo.org/LRC/W/070509.html>, April 2009

unentschuldigbar niedrigen Auftragspreise, knappen Zeitziele und ewig wechselnden Kaufpraktiken nachdenken. Dennoch spielt CSR in China eine große Rolle und wird dort von den Unternehmen verfochten, obwohl das Land eigentlich über ein Set einigermaßen vollständiger Arbeitsrechte verfügt – wenn diesen vollständig Geltung verschafft wird. SA8000, UN Global Compact, Fair Labor Association, Ethical Trading Initiative, Fair Wear Foundation usw.: Sie alle haben in China Fuß gefasst. Die andere Kritik an CSR lautet, dass sie nicht bindend ist, nicht vom Gesetz unterstützt und nicht einmal unbedingt von der Öffentlichkeit verlangt wird. Sie ist von der Gnade der Markenkonzerne und der Profitkalkulation der Zulieferer abhängig. Daher verharrt CSR auch meist auf der Ebene von Arbeitsschutz, Beschwerdemechanismen und Kommunikationsverfahren, anstatt sich mit dem Aufbau demokratischer Beschäftigtenvertretungen zu befassen.

2005 hat auch der CSC9000T, ein hausgemachter Verhaltenskodex der CNTAC, die chinesische CSR-Bühne betreten. Der CSC9000T ist im Prinzip eine Kopie des chinesischen Arbeitsrechts und hatte Ende 2008 300 Mitgliedsunternehmen. Der ITBLAV-Vorsitzende Neil Kearney kritisiert den Kodex allerdings: „Auch wenn der Kodex taugt: Wer würde den chinesischen Behörden denn zutrauen, ihn umzusetzen, solange sie nicht einmal ihren eigenen Gesetzen Geltung verschaffen und stattdessen mit den Fabriken gemeinsame Sache machen, wenn die durch Betrug Zertifizierungen nach externen Kodizes erreichen wollen? Eine aktuelle Studie enthält Hinweise darauf, dass neun von zehn chinesischen Fabriken das Gesetz brechen und dass sieben von acht die Dokumentation ihrer Beschäftigungspraktiken fälschen.“⁶⁶ Das Fehlen von echten Arbeitervertretungen, die ausschließliche Vertretung der Beschäftigten durch die staatliche ACFTU sowie die Entwicklung und Verwaltung des Kodex durch die Lobbyisten der CNTAC sind die prominentesten Kritikpunkte gegen den CSC9000T.

Arbeitskämpfe

Statistiken weisen für 2004 in China über 70.000 kollektive Aktionen mit mindestens hundert Teilnehmern auf. 2005 waren es schon über 87.000. Am 8. Dezember 2006 berichtet die offizielle Nachrichtenagentur Xinhua, dass "größere Gruppenaktionen nach wie vor und immer breiter stattfinden ...in diesen Konfrontationen gibt es eine deutliche Zunahme von Gewalt und ein Potenzial für blutige Vorfälle.“ Expertenschätzungen zufolge haben 30 Prozent dieser Aktionen mit der Verteidigung der Rechte von WanderarbeiterInnen zu tun gehabt, und über 20 Prozent waren Arbeiterproteste, an denen WanderarbeiterInnen beteiligt waren.⁶⁷ Manchmal nahmen an solchen Aktionen Zehntausende Menschen teil.

Niedrige Löhne, nicht bezahlte Überstunden, Lohnrückstände und Zwangsüberstunden sind die häufigsten Gründe für Arbeitskämpfe. Diese können die Form von Streiks, Straßen- oder Bahnlinienblockaden oder Protesten vor lokalen Verwaltungsgebäuden annehmen. Die ArbeiterInnen, die bei diesen Aktionen mitmachen, sind häufig nicht gut organisiert und werden aus Verzweiflung aktiv. Für ihre Aktivitäten werden manche entlassen, andere werden für kurze Zeit festgesetzt, manche auch verhaftet und der „Zusammenrottung und Störung der sozialen Ordnung“ angeklagt – eine verbreitete Anschuldigung gegen ArbeiterInnen, die kollektive Aktionen organisieren.

66 http://www.businessrespect.net/page.php?Story_ID=1503, 20. Oktober 2005

67 Cai (2007): "Why Can't Regulations Safeguarding Labour Rights be Implemented?", <http://www.china-labour.org.hk/en/node/44889>, China Labour Bulletin

Wie solche Arbeitskämpfe ausgehen können, zeigen die folgenden Fälle.

1) Ding Xiulan und Liu Meifeng

Zwei Arbeiterinnen der Zhongheng Textilfabrik im Kreis Funing, Stadt Yancheng, Provinz Jiangsu, führten entlassene ArbeiterInnen zum Fabrikeingang, um zu protestieren und angemessene Abfindungen zu fordern, nachdem der frühere Staatsbetrieb privatisiert worden war. Da das Unternehmen nicht reagierte, führten Ding und Liu am 2. Oktober 2004 ein paar hundert ArbeiterInnen zum Demonstrieren vor das Gebäude der Stadtregierung von Yancheng, um die Lokalverwaltung zur Unterstützung der Beschäftigten-Forderungen zu bewegen. Am 20. Oktober wurden beide für „Zusammenrottung und Störung der sozialen Ordnung“ verhaftet. Es gibt keine Informationen darüber, was seitdem mit ihnen geschehen ist.⁶⁸

2) Stella Schuhfabrik

Sieben junge Beschäftigte zwischen 16 und 24 Jahren wurden im Zusammenhang mit zwei Massenprotesten am 21. und 23. April 2004 mit Tausenden ArbeiterInnen bei den Fabriken Xing Xiong und Xing Ang, die dem taiwanesischen Unternehmen Stella International gehören, für die „absichtlichen Zerstörung von Eigentum“ verurteilt. Die Proteste richteten sich gegen überlange Arbeitstage, niedrige Bezahlung, häufige Lohnrückstände sowie die schlechte Qualität des Essens in den Kantinen. Nach internationalen Kampagnen und Druck auf die Abnehmermarken wurden die Strafen von bis zu dreieinhalb Jahren Gefängnis auf neun Monate reduziert und für ein Jahr zur Bewährung ausgesetzt. Drei nicht volljährige Beschäftigte wurden freigelassen und ihre Bewährungsstrafen gelöscht. Dennoch hatten sie sich von Ende April bis 21. Dezember 2004 in Haft befunden und wurden von den Fabriken später weder wieder eingestellt noch abgefunden.⁶⁹

3) Heze Baumwollfabrik

Im Februar 2006 traten über 1.000 überwiegend weibliche Beschäftigte bei Heze Textiles in der Provinz Shandong für eine Lohnerhöhung in Streik. Die Beschäftigten verdienten anscheinend wenig mehr als 300 Yuan* im Monat (weit unter dem gesetzlichen Mindestlohn). Eine Nachricht in einem Onlineforum vom chinesischen Festland beklagte, die Beschäftigten der Fabrik in Heze könnten keine 5.000 Yuan im Jahr verdienen, während die acht Manager der Fabrik je 500.000 Yuan im Jahr verdienten.⁷⁰ Schließlich gab die Geschäftsleitung eine Bekanntmachung heraus, in der die Beschäftigten dazu aufgefordert wurden, an die Arbeit zurückzukehren – ansonsten werde das Verhalten der Beschäftigten als Eigenkündigung gewertet und sie hätten damit ihre Arbeitsplätze verloren. Danach war nichts mehr über den Streik zu hören.

4) Panyu Li Chang Footwear

Am 13. Februar 2008 kehrten etwa 700 Beschäftigte von Panyu Li Chang Footwear Co.Ltd. im Bezirk Panyu der Stadt Guangzhou aus den Feiertagen um das chinesische Neujahrsfest zurück. Sie rechneten damit, ihre ausstehenden Löhne zu erhalten (ca. 2.000 Yuan* pro ArbeiterIn) und die Arbeit wieder aufzunehmen. Stattdessen mussten sie feststellen, dass der Besitzer ihre Löhne gestohlen, die Fabrik geschlossen und die Maschinen verkauft hatte. Die Tore zur Fabrik und den Wohnheimen waren verschlossen. Dutzende altgediente Beschäftigte fanden heraus, dass der Besitzer Sozialversicherungsbeiträge und andere Abgaben für sie seit

68 Aus der Liste inhaftierter Beschäftigter, <http://www.china-labour.org.hk/en/node/100014>

69 Für Details siehe Webseite der Clean Clothes Campaign, <http://www.cleanclothes.org/news/619>

70 <http://libcom.org/news/article.php/china-vietnam-strike-textile-210206>, 21. Februar 2006

zehn Jahren nicht mehr bezahlt hatte. Andere stellten fest, dass ihre Versicherungsbeiträge in den letzten neun Monaten nicht bezahlt worden waren, obwohl der Arbeitgeber die entsprechenden Beträge von ihren Löhnen einbehalten hatte. In dem Bemühen, Gerechtigkeit zu erfahren, liefen etwa 400 ArbeiterInnen friedlich von der Fabrik zu den Büros der Stadtverwaltung von Guangzhou. Die Polizei hielt sie auf und nahm etwa 50 von ihnen fest. Fünf wurden offiziell verhaftet und der „illegalen Versammlung und Demonstration“ angeklagt.⁷¹ Trotz internationaler Kampagnen gab weder die Verwaltung von Guangzhou je wieder Auskunft über das Schicksal dieser ArbeiterInnen, noch sprach sich die ACFTU von Guangzhou für sie aus.



Foto: Die fünf Beschäftigten der Li Chang-Schuhfabrik werden öffentlich gedemütigt, ohne dass irgendein rechtlich gültiges Verfahren stattgefunden hätte.

Für die Arbeitskämpfe in der Textil- und Bekleidungsindustrie ist keine separate Statistik verfügbar. Da aber Geschäftspraktiken wie Niedriglöhne, exzessive Überstunden und das Fehlen von Arbeitsverträgen an der Tagesordnung sind, ist den Beschäftigten des Sektors ein hoher Anteil von Arbeitskämpfen zuzurechnen.

Schlussfolgerungen

Obwohl sich Regierung und Unternehmen in China so viel davon erwartet haben, hat sich die Textil- und Bekleidungsindustrie nach dem Ende des MFA keine goldene Nase verdient und wird es auch nicht. Vielmehr ziehen sinkende Profitraten, sinkendes Exportpreinsniveau und ein stressiger Wettbewerb mit vielen anderen Exportländern China in den Sog einer Abwärtsspirale. Das geschieht auf Kosten der chinesischen ArbeiterInnen: Die sinkenden Löhne (im Vergleich mit dem nationalen Lohndurchschnitt) und das hohe Maß an Druck, die gleiche Arbeit innerhalb einer kürzeren Zeitspanne zu bewältigen, beweisen, dass die Beschäftigten vom Auslaufen des MFA nicht profitieren konnten. Beschäftigte in anderen Entwicklungsländern werden außerdem gezwungen, sich in die gleiche Spirale zu begeben. Das trifft vor allem für Frauen zu, die den Großteil der Beschäftigten in der Industrie ausmachen. Bezieht man darüber hinaus auch noch den Energieverbrauch und die Umweltverschmutzung in die Bewertung mit ein, sieht die Bilanz seit dem Ende des MFA noch dunkler aus.

71 <http://www.cleanclothes.org/component/content/article/8-urgent-appeals/87>, 17. März 2008

Mit dem Hereinbrechen der Finanzkrise zeigte sich einmal mehr, dass die ArbeiterInnen immer die ersten Opfer sind: betroffen, entlassen, leer ausgegangen. Niemand und nichts – ob CSR, Arbeitsvertragsgesetz oder ACFTU – hat den ArbeiterInnen in den letzten fünf Jahren wirksamen Schutz vor den Folgen wirtschaftlichen Abschwungs geboten.

72 Die Tabelle basiert auf Angaben der Taiwan Textiles Foundation (<http://monitor.textiles.org.tw/>), welche Listen der Importe und Exporte der Volksrepublik China aus Statistiken der chinesischen Handelskammer für Textilimporte und -exporte sowie der chinesischen Zollbehörde zusammengestellt hat.

Jahr	Handelspartner	Exporte (in Mio, US-Dollar)	Veränderung (Prozent) ⁷³	Importe (in Mio, US-Dollar)	Veränderung (Prozent) ⁷⁴	
Januar bis Mai 2009	Gesamt	58.866,77	-11	6.212,52	-17,2	
	Asien	27.011,80	-10,2	5.401,19	-16,2	
	Südostasien	3.756,95	-8,8	377,24	-0,3	
	Mittlerer Osten	4.197,52	6,9	36,21	25,3	
	Afrika	3.149,69	-8,7	24,84	32,5	
	Europa	14.593,38	-17,1	577,36	-21,9	
	EU 27	12.233,17	-10,3	561,42	-21,7	
	EU 15	11.512,27	-9,8	525,47	-22,6	
	EU 12 neue Länder	720,90	-17,7	35,95	-3,9	
	Lateinamerika	2.781,22	-20,5	8,98	-37,2	
	Nordamerika	9.900,03	-0,5	187,41	-31,4	
	Ozeanien	1.430,66	-9,8	12,44	-13	
	USA	8.755,47	1,2	175,15	-32,4	
	Japan	8.190,87	2,3	1.058,57	-19,1	
	Hongkong	5.119,72	-17,2	360,27	-41,3	
	Deutschland	2.585,72	-7,7	83,43	-30	
	Großbritannien	1.894,46	-11,9	32,72	-33,2	
	2008	Gesamt	185.217,12	8,2	18.535,93	-0,5
		Asien	83.426,43	7,7	15.810,21	-3,6
		Südostasien	11.196,07	3	963,53	18,2
Mittlerer Osten		11.525,48	4,3	78,82	66,2	
Afrika		9.001,93	0	51,66	66,6	
Europa		50.387,58	17,4	1.911,88	25	
EU 27		38.883,98	37,9	1.850,29	25,4	
EU 15		36.488,38	38,8	1.745,10	23,9	
EU 12 neue Länder		2.395,61	25	105,20	55,2	
Lateinamerika		9.489,64	4,9	33,43	-1,9	
Nordamerika		29.061,57	-1,2	691,02	15,9	
Ozeanien		3.849,98	15	36,28	-10,9	
USA		25.373,01	1,8	656,31	15,2	
Japan		21.326,64	8,3	3.411,54	3,9	
Hongkong		15.996,65	-11,9	1.425,59	-19,2	
Deutschland		7.937,90	30,6	278,26	14,9	
Russland		7.124,82	-29,1	2,21	-62	
2007		Gesamt	171.206,06	18,9	18.636,24	3,0
		Asien	77.460,76	17,7	16.403,67	1,0
		Südostasien	10.875,64	53,2	815,18	12,3
	Mittlerer Osten	11.056,19	49,0	47,45	54,3	
	Afrika	9.004,95	34,4	31,03	85,4	

73 "Veränderung (Prozent)" bezieht sich auf Veränderung im Vergleich mit dem Vorjahreszeitraum.

74 Siehe Fußnote 72.

Jahr	Handelspartner	Exporte (in Mio, US-Dollar)	Veränderung (Prozent) ⁷³	Importe (in Mio, US-Dollar)	Veränderung (Prozent) ⁷⁴
	Europa	42.920,52	16,5	1.529,36	22,8
	EU 27	28.205,78	-1,7	1.475,31	23,4
	EU 15	26.289,30	23,5	1.407,53	22,6
	EU 12 neue Länder	1.916,48	-74,1	67,78	42,2
	Lateinamerika	9.047,69	34,9	34,07	0,0
	Nordamerika	29.425,59	17,3	595,96	15,5
	Ozeanien	3.346,55	18,8	40,76	-0,6
	USA	24.941,44	13,7	569,74	15,9
	Japan	19.713,05	4,3	3.284,66	-0,6
	Hongkong	18.144,92	0,9	1.765,08	-3,8
	Russland	10.045,93	101,8	5,82	-6,9
	Deutschland	6.079,48	28,3	242,06	22,5
2006	Gesamt	143.967,48	25,2	18.088,90	5,6
	Asien	65.797,38	20,2	16.234,66	4,1
	Südostasien	7.099,63	26,2	725,86	5,8
	Mittlerer Osten	7.420,37	18,3	30,76	14,2
	Afrika	6.702,48	37,4	16,74	19,9
	Europa	36.854,07	34,4	1.245,83	18,5
	EU 27	22.292,00	21,7	1.173,16	17,2
	EU 15	21.287,75	21,9	1.147,85	17,4
	EU 12 neue Länder	1.004,24	16,7	25,30	11,2
	Lateinamerika	6.709,30	45,7	34,07	28,1
	Nordamerika	25.087,83	20,6	515,96	26,4
	Ozeanien	2.816,42	9,8	41,00	0,2
	USA	21.934,01	17,7	491,73	25,6
	Japan	18.899,10	7,9	3.305,52	-1,8
	Hongkong	17.982,26	21,3	1.834,12	-1,2
	Südkorea	5.209,39	27,2	2.577,56	-2,3
	Rumänien	5.082,93	704,4	17,92	61,1
2005	Gesamt	115.033,37	20,9	17.136,19	1,7
	Asien	54.747,80	2,9	15.594,08	0,3
	Südostasien	5.625,73	23,2	686,11	5,4
	Mittlerer Osten	6.271,36	14,7	26,93	20,6
	Afrika	4.878,31	20,2	13,96	64
	Europa	27.429,01	45,2	1.051,04	20
	EU 25	18.323,20	56,9	1.000,57	20,3
	EU 15	17.462,98	66,2	977,80	19,3
	EU 10 neue Staaten	860,22	-26,6	22,77	89
	Lateinamerika	4.604,39	4,6	26,59	22,8
	Nordamerika	20.808,66	68,6	408,27	18
	Ozeanien	2.564,78	15,2	40,91	-18,7
	USA	18.638,12	70,5	391,51	20,4

Jahr	Handelspartner	Exporte (in Mio, US-Dollar)	Veränderung (Prozent) ⁷³	Importe (in Mio, US-Dollar)	Veränderung (Prozent) ⁷⁴
	Japan	17.521,11	5,6	3.364,83	-4,1
	Hongkong	14.826,23	-14,5	1.856,75	-6,3
	Russland	6.212,81	35,4	4,80	-21,6
	Südkorea	4.096,48	-1	2.637,76	0,9

* 1 Yuan* entspricht ca. 10 Euro-Cent.